

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

53. Jahrgang

Preis DM 2,00

September 1987 / Heft 9

TOR
hema

*Großbauten in Düsseldorf
und ihre Architektur*



***Jonges-Preis und Wissenschaft
300 Jahre Berger Kirche
Dieser Sommer war eine Schau
Düsseldorf erinnert in mehreren
Ausstellungen an die Zeit um 1937
Scheffel und die Varus-Schlacht
Sprachservice-Telefon in der Uni
Radio Düsseldorf in weiter Ferne?***

SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Johr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt
hat – unsere Brautradition setzt sich fort.*



Brautradition aus dem Herzen
der Düsseldorfer Altstadt

SCHLÖSSER ALT



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell**Jonges-Preis
und Wissenschaft**

Wenn während des Heimatabends am 22. September 1987 unser Baas und der Rektor der Universität zum zweiten Mal den „Preis der Düsseldorfer Jonges“ für eine Arbeit übergeben werden, in der die Veränderung der Flora des Vorortes Hamm sehr sorgfältig untersucht worden ist, wird wiederum die breite Öffentlichkeit auf die guten Beziehungen, die zwischen den „Jonges“ und den Düsseldorfer Hochschulen bestehen, aufmerksam werden. Dieser Preis war nämlich als Ergebnis langer Überlegungen, auf welche Weise man von seiten der „Jonges“ auch einen Beitrag zur Förderung der Wissenschaften in unserer Stadt leisten könnte, im Jahre 1982 beschlossen worden. Fürchtete man zuerst, vielleicht nicht genügend preiswürdige Arbeiten zu erhalten und setzte deshalb einen Dreijahresabstand fest, so entschloß sich der Vorstand auf Grund der recht erfreulichen Zahl von eingereichten Abhandlungen, diesen Preis nunmehr im zweijährigen Wechsel zu vergeben. Über seinen materiellen Wert — er ist mit 4000 Mark dotiert — hinaus, hat dieser Preis aber eine erhebliche ideelle Wirkung, weil er dem Preisträger überdurchschnittliche wissenschaftliche Leistungen bescheinigt und mit Sicherheit dazu beitragen kann, daß dieser dadurch leichter eine erstrebte Position erreichen kann. Mit dem ersten „Jonges“-Preis vor drei Jahren war Herr Dr. Sönke Lorenz für seine Abhandlung „Borgh, Stat ind Landt van Keiserswerde. Ein Beitrag zur Geschichte von Kaiserswerth“ ausgezeichnet worden.

Diese guten Beziehungen bestanden freilich nicht immer. Denn als 1932 die „Düsseldorfer Jonges“ gegründet wurden, legten unsere Vorväter in erster Linie großen Wert auf die Erhaltung des damals bedrohten Heimatbrauchtums und hatten dabei von der ersten Stunde an ein Wirken in die Öffentlichkeit

und mit der Öffentlichkeit im Auge. Andererseits war die 1907 gegründete damalige Medizinische Akademie zwar überall hochangesehen, aber ihr Wirkungskreis ging über das Areal an der Moorenstraße kaum hinaus. Das änderte sich erst, als 1946 Ernst Derra zum Direktor der Chirurgischen Klinik berufen worden war. Dieser Urbayer fand bald den Weg zu den „Düsseldorfer Jonges“, hielt hier einige beachtenswerte Vorträge, vor allem im Zusammenhang mit dem Neubau seiner Klinik, und wurde schließlich mit der höchsten „Jonges“-Auszeichnung, der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Plakette“ geehrt. Durch ihn wurde sozusagen das Eis gebrochen. Seither sind eine Reihe von Professoren, Assistenten und auch Studenten Mitglieder unseres Heimatvereins geworden, zumal ja dann 1965 sozusagen über Nacht aus der Akademie eine Universität wurde und eine Philosophische Fakultät neben einer Mathematisch-Naturwissenschaftlichen gegründet werden konnte. Von nun an war es fast die Regel, daß der Rektor auch den „Düsseldorfer Jonges“ beitrug, und dankbar erinnern wir uns noch der Unterstützung, die wir durch die Altrektoren und Heimatfreunde Diemer, Kiesselbach, Lochner, Fischer, Suchy und den kürzlich für fünf Jahre wiedergewählten amtierenden Rektor Magnifizenz Kaiser erfuhren. Daß der Schreiber dieser Zeilen selbst seit vielen Jahren mit großer Freude im Vorstand mitwirken darf, ist ein weiteres Indiz für die enge Verbindung zwischen der Düsseldorfer Wissenschaft und den „Jonges“.

In der Tradition unseres Ehrenmitgliedes Derra haben eine Reihe von Professoren an unseren Heimatabenden in einer für alle verständlichen Sprache zum Teil auch schwierige Probleme ihrer Wissenschaft, die aber die Allgemeinheit interessieren, behandelt, und es sind dabei auch Chefärzte anderer Düsseldorfer Kliniken zu Wort gekommen, die bei den „Düsseldorfer Jonges“ stets ein offenes Ohr und viel Verständnis fanden. Die von Dr. Marianne Kiesselbach geschaffene Ehrenmedaille der Universität Düsseldorf zeigt die Eule als Symbolfigur der Wissenschaft zusammen mit dem Stadt- und dem Landeswappen und symbolisiert so die enge Verbindung der Landesuniversität mit ihrer Gründerstadt und den für diese wirkenden „Düsseldorfer Jonges“.

Hans Schadewaldt

DAS TOR

Inhalt

Jonges-Preis und Wissenschaft	1
Düsseldorf kein Klein-Manhattan	2
Das Ständehaus als Staatskanzlei	4
Die Stadt-Sparkasse setzt neue Akzente	6
300 Jahre Berger Kirche in der Altstadt	10
<i>Der „Tor“hüter</i>	13
Zu Gast bei Max Goll	14
Fahrt durch „De Hoge Veluwe“	14
Düsseldorf erinnert an die Zeit um 1937	16
Freizeit-Tips	16
Aktion Patenfamilie für ausländische Studenten	18
Bibliophile Kostbarkeit: Huldigungsschrift für Jan Wellem	18
Scheffel und die Varus-Schlacht	20
„Sprachservice-Telefon“ in der Universität	24
Das fast vergessene Schöller	24
David Alpen bezwang den Goliath Köln	26
Den Ursprüngen des Namens „Rur“ nachgegangen	30
Wesel restauriert seine Befestigungsanlage	30
Hauptstaatsarchiv — Bewahrung im Kampf gegen die Informationsflut	32
Wie lebten die Rheinländer vor Cäsar?	38
Neugestaltung der Rheinuferstraße: „Düsselschlöbchen“	40
Die Düsseldorfer Presse über uns	42
Radio Düsseldorf in weiter Ferne?	44
<i>Jonges-Veranstaltungen / Unsere Verstorbenen</i>	46
<i>Geburstage</i>	46
Die Pinakothek in München — Wiedersehen mit „alten Bekannten“	48

Das Tor — Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausschank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 131413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 505 24 22, privat 35 63 33. **Stellvertreter:** Karlheinz Welkens, Chopinstraße 6, 4005 Meerbusch, Ruf 021 59 / 64 82. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Umschlagseite zeigt den Nordflügel des Rätiger Tors, „Haus des Brauchtums“, nach einem Aquarell von Walter Ritzenhofen, Düsseldorf, im Besitz des Heimatvereins Düsseldorf Jonges. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,— einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). **Postgirokonto:** Köln 58492-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 37 7001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 13 vom 1.1.1987.

Papier: Der Inhalt dieses Heftes wurde gedruckt auf „Mediaprint seidenmatt“ 80 g/qm der Feldmühle AG, Düsseldorf

Düsseldorf bleib bei „Dominanten“

Kein Klein-Manhattan

Von Alfou Houben

Groß- oder gar weltstädtisches Format eines Gemeinwe-sens wird von manchen Baumeistern offenbar von der Anzahl, dem Volumen und der Höhe seiner Gebäude abgeleitet. Ein renommierter deutscher Architekt jeden-falls kritisierte Düsseldorf unlängst wegen seiner relativ wenigen Wolkenkratzer: Er hätte, wegen besagten welt-städtischen Flairs, in der Innenstadt und hier vornehmlich an der Kö, lieber etliche mehr emporwachsen sehen. Klein-Manhattan auch an der Düssel? Nach dem abschreckenden Beispiel anderer Städte, vor allem Frank-furts? Wer das will, wer danach ruft, mit dessen Kenntnis der Düsseldorfer Verhältnisse und dessen Liebe zu dieser Stadt kann es nicht allzuweit her sein.

Ganz abgesehen davon, daß die heute mit architektoni-schen Sünden durchsetzte Achse der Kö an ihren Enden durch das dreischiebige Thyssenhaus und den abgestuften LVA-Giganten durchaus groß-, ja, weltstädtisch markiert ist: Mit seinen „Dominanten“ hat der Nachkriegs-Stadt-planer Professor Friedrich Tamms, mag man mit anderen seiner Projekte und Objekte auch nicht immer einverstan-den sein, für Düsseldorf fraglos den richtigen städtebauli-chen Weg eingeschlagen.

Mit diesen sorgsam dosierten Dominanten gab Tamms der vom Krieg völlig entstellten Innenstadt ein neues Gesicht. „Da Düsseldorf im Laufe des 19. Jahrhunderts um einen relativ kleinen alten Kern herum ohne merkbare Gliederung in die Breite gewachsen ist, suchte der Stadt-planer, indem er in wohlthuender Zurückhaltung den Hochhäusern an markanten Punkten der Innenstadt ihre Standorte zuwies, städtebauliche Akzente — eine ‚Dritte Dimension‘ — in das Stadtbild einzufügen“, hat Stadtar-chivar Professor Hugo Weidenhaupt in seiner Kleinen Stadtgeschichte ganz richtig festgehalten.

Eine Stadt wie Düsseldorf, auch wenn sie mit dem Bau des Wilhelm-Marx-Hauses als erstem Bürohochhaus Deutschlands in den frühen zwanziger Jahren eine Art Pioniertat vollbrachte, würde selbst bei ein wenig mehr baulicher Freiheit keine Hochhausstadt mit explosivem Charakter — von dieser Erkenntnis ließ Tamms sich leiten. „Ihre Hochhausfreundlichkeit“, meinte er, „kann sich nur in den Grenzen bewegen, die Maß und Form ihr setzen. Ihre hohen Häuser wollen nicht ‚die Wolken kratzen‘, wie die Sky-Scraper der Neuen Welt. Sie stehen nicht gebünd-elt und geballt, Rücken an Rücken und Wand und Wand. Sie sind Solitäre geblieben.“ Eben Dominanten, die das Stadtbild durchaus zum Vorteil verändert haben.

Bis zum 95 Meter hohen Thyssenhaus am Jan-Wellem-Platz also, das — O-Ton Tamms — „mit seiner Höhe und seiner kristallinen Form einen der wichtigsten Stadträume markiert“ und zusammen mit dem benachbarten beschwingten Rundbau des Schauspielhauses ohne Frage ein grandioses konträres Bauensemble bildet, und dem bis auf fast 123 Meter kletternden Komplex der Landesvers-icherungsanstalt Rheinprovinz am Südende der Königsal-lee reicht die Palette der „Solitäre“. Zwischen ihnen und

**Der Fortschritt beim Automobil
ist offensichtlich dynamischer geworden.
Und unübersehbar individuell geblieben.
Der neue BMW 735i erwartet Sie.**



Sonderausstattung: Leichtmetallräder.

hr BMW Partner.

IL Brandenburg
TL Wolf BMW-Vertragshändler



**Freude
am
Fahren**

Brandenburg & Wolf GmbH
Bertha-von-Suttner-Straße 11—15
4000 Düsseldorf 13 (Hellerhof)
Telefon (02 11) 7 05 28-0

im weiten Umkreis um sie herum versuchen Bauten es ihnen nachzutun, ohne allerdings gleichermaßen falsch himmelwärts zu stürmen: Türme der Industrie, der Behörden, der Banken und anderer Kreditinstitute, der Versicherungen, der Justiz, der Gastronomie und kapitalkräftiger Organisationen. Bei manchen jüngeren Objekten scheint die Rücksichtnahme auf das Stadtbild jedoch langsam bis kräftig nachgelassen zu haben. Von architektonischen Glanzleistungen und auch meisterhafter Platzierung kann nicht immer und überall die Rede sein. Die bauliche Seelenlosigkeit wurde hier aber keineswegs derart übertrieben wie in anderen Kapitalen. Auch blieb Düsseldorf Gott sei Dank weitgehend von der erschreckend-verhängnisvollen Gigantomanie unmenschlicher Riesenwohnsilos verschont.

Daß aus dem Riesenrathaus am Rhein, wie es Tamms sich vorstellte, nach heftiger Rangelerei um den preisgekrönten Entwurf eines Architekturstudenten in den sechziger Jahren doch nichts wurde, sollte man im nachhinein nicht bedauern. Ein bis zu 165 Meter aufragender dreitürmiger Bau hätte zwar die Verwaltung von ihren Raumsorgen erlöst, doch die Struktur der Altstadt noch rigorosere gesprengt als der Gerichtskoloban an der Mühlenstraße vor dem Ersten Weltkrieg — und eine Menge zusätzlicher Probleme aufgeworfen. Vom Architektenring war Tamms schließlich wiederholt vorgeworfen worden, daß seine Lieblingskinder die Konzentration von Arbeitsplätzen in der City förderten und dadurch die Verkehrsnot potenzierten.

Die Stadt selbst hat, auch oder vor allem später, durch allzu große Nachsicht bei bauwilligen Behörden und Unternehmen — man denke an den Oberpostdirektionskasten in Düsseldorf und mit Einschränkungen an den neuen Giganten der Landeszentralbank am Platz der Deutschen Einheit — und durch manche Eigenbauten nicht gerade zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen. Gegen die ohnehin umstrittene Erweiterung des Rathauses am gleichnamigen Rheinufer beispielsweise nimmt sich das Technische Rathaus nahe der Universität wie eine klotzige Kiste aus. Sparsamkeit muß nicht unbedingt zu architektonischer Phantasielosigkeit herausfordern!

Daß Düsseldorf letzthin beim städtebaulichen Bundeswettbewerb 1986/87 zwar kein Gold holte, aber mit viermal Silber — für die Neubauten von Schloemann-Siemag und der Victoria, den neugestalteten Hauptbahnhof und die Abrundung der Dresdner Bank zwischen Kö und Breite Straße — dennoch beachtlich abschnitt, bestätigt, daß hier trotz mancherlei Vorbehalte gute, auch mit der Umwelt übereinstimmende Architektur gedeiht. Ob Alltagsgesichter wie das Weiterbildungszentrum östlich des Hauptbahnhofs bei nächster Gelegenheit in der Siegerliste auftauchen werden, ist fraglich. Eher eine Chance haben da schon Gebäude wie — auch wenn er von der Höhe her nicht zu den Dominanten zählt, aber fraglos eine ist — der neue Landtag am Rhein. Zu ihm hat Volkes Stimme, die gegen die schlimmen Pläne einer Erweiterung des bauhistorisch wertvollen Ständehauses aufbegehrte, Düsseldorf verholten. Diese Stimme war in der Vergangenheit erfreulicherweise häufig zu hören — durchaus zu Nutz und Frommen dieser Stadt. Es sollte bei solcher Wachsamkeit bleiben.

Nach dem Umzug
in den neuen Landtag:

Das Ständehaus als Staatskanzlei

Von Herbert Slevogt

Im kommenden Jahr wird der nordrhein-westfälische Landtag in seinen Neubau im Düsseldorfer Hafengebiet umziehen können. Das Ständehaus wird somit frei. Ständehaus heißt das in den Jahren 1876 bis 1880 nach den Plänen des Architekten Julius Raschdorff errichtete Gebäude am Schwanenspiegel (1912 hatte Hermann vom Endt umgebaut und erweitert), weil sich hier die Heimstätte für die preußischen Provinzial-Stände befand.

Über das nun bald geräumte Ständehaus wurde lang nachgedacht. Zunächst war eine städtische Nutzung nicht ausgeschlossen, aber die knappe Kassenlage ließ solche Überlegungen schnell verstummen. Noch ist nicht das letzte Wort gesprochen, aber niemand zweifelt mehr ernsthaft daran, daß das Ständehaus der künftige Sitz des NRW-Ministerpräsidenten sein wird. Eine sicherlich viel repräsentativere Residenz als die derzeitige Staatskanzlei deren Zugang mehr wie ein Pfortnerhaus aussieht, nahezu bescheiden im Schatten des nicht weit entfernten Mannesmann-Hochhauses.

Die Staatsfinanzen werden für dieses Vorhaben, allerdings erheblich „bluten“ müssen. Rund 80 Millionen Mark sind im Gespräch, die für den Umbau und die künftige Nutzung des Gebäudes als Staatskanzlei und, wie man beim Landespresse- und Informationsdienst der Landesregierung beschönigend formuliert, „als gute Stube der Landesregierung“ benötigt werden.

Eine sorgfältige Renovierung sehen die Pläne der zuständigen Städtebauministers Christoph Zöpel vor. Allein die Wiederherstellung des Daches, wie sie von Julius Raschdorff stammte, wird mehr als sechs Millionen Mark verschlingen. Weitere acht Millionen Mark sind erforderlich für die Sanierung der Fassaden. Durchaus erfreulich, daß ursprüngliche Elemente aus der Anfangszeit wiederkehren, Denkmalschutz im besten Sinne des Wortes. Daß darüber hinaus auch fest zugesagt wird, die Außenanlagen nach der Planung des Architekten Maximilian Weyhe zu erhalten, wird nicht zuletzt von den Düsseldorfer Jonges mit Genugtuung registriert. Waren es doch gerade sie, die mit befreundeten Heimatvereinen nach langen, lebhaften Debatten gegen eine einmal geplante Ständehaus-Erweiterung in die Parkanlagen hinein erfolgreich gemeutert hatten.

Seit 1949 ist der Landtag im Ständehaus untergebracht. Jahrzehnte währte, was zunächst keineswegs als provisorische Lösung erachtet wurde. Sogar Ratssitzungen der Stadt Düsseldorf fanden hier statt. Aber in den 70er Jahren war denn doch die Zeit gekommen, in dem es an Platz immer stärker mangelte, in der die Weichen auf Erweiterung oder Neubau zu stellen waren. Gewiß, die Zeiten üppiger Haushalte der Länder sind ebenso vorüber wie die der Gemeinden und auch des Bundes. Aber um eine

EIN ERLEBNIS, WIE'S IM SPARBUCH STEHT

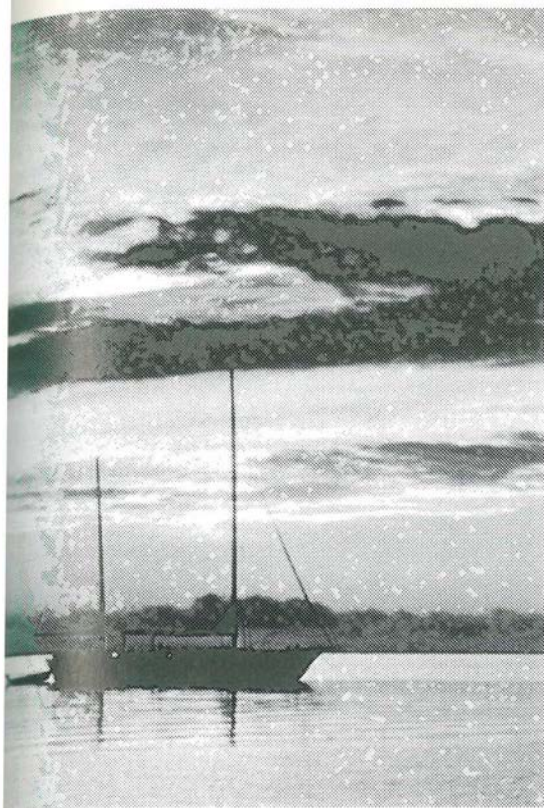
Sparen bringt Sie auf die Sonnenseite des Lebens. Weil Ihnen ein gutgefülltes Sparkonto die Sicherheit gibt, daß finanzielle Schatten Ihren Alltag nicht trüben.

Drei Monatsgehälter auf dem Sparkassenbuch gelten dabei als allgemeiner Richtwert für eine solide Reserve. Wollen Sie dieses Sparziel schnell und konsequent erreichen, lautet unsere Empfehlung: regelmäßig sparen per Dauerauftrag. Sie legen einfach einen für Sie tragbaren Sparbetrag fest, der dann automatisch Monat für Monat von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto umgebucht wird.

Sprechen Sie mal mit unserem Geldberater darüber.



Auf die gute Beratung kommt es an.
STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF Ihr Geldberater



Personen- und Nutzfahrzeuge

DÜSSELDORF

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 78 12-0

METTMANN

Seibelstr. 30
Tel. (02104) 24051

HILDEN

Niedenstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

**Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile**

Vertreter der Daimler-Benz AG



**Ihr
Partner
für
individuellen
Service**

ARTHUR BRÜGGEMANN

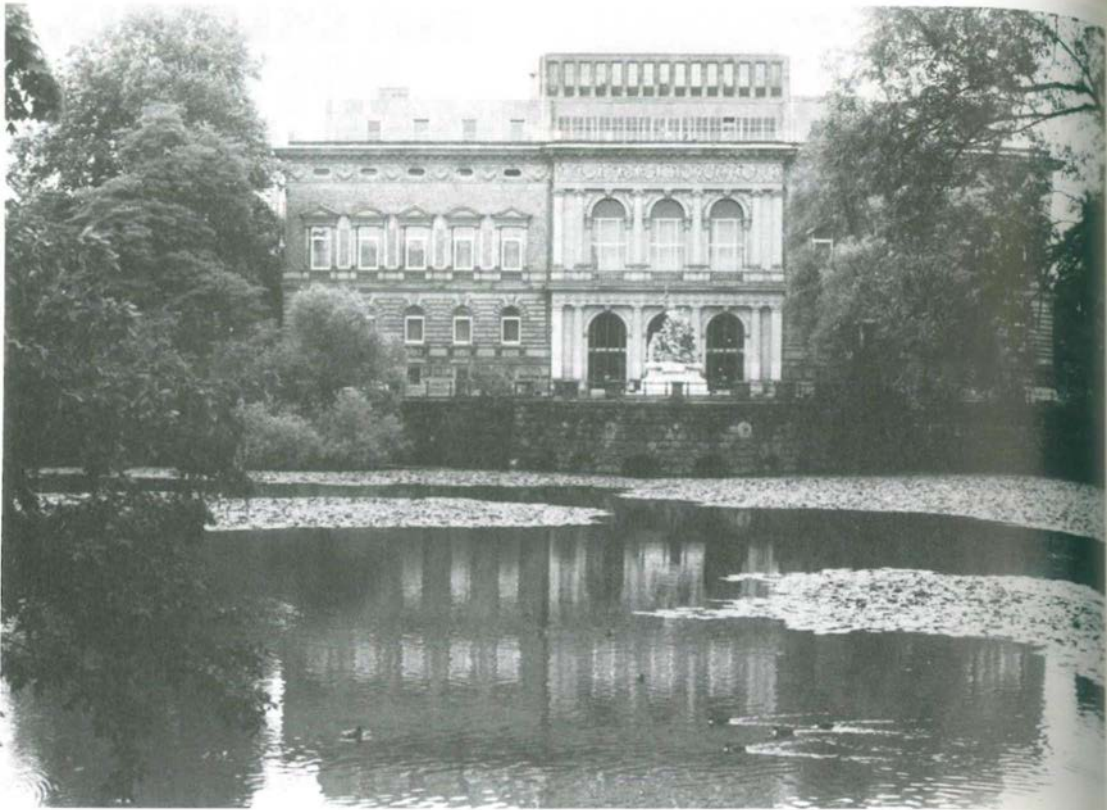


LINSSEN KG

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NÄHE!

ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN

D-4005 MEERBUSCH - OSTERATH
Postfach 2229 · Ruf 02159 / 02071* · Breite Straße 10



Das Ständehaus am Schwanenspiegel und Kaiserteich, bewacht vom „Vater Rhein“, dem 1897 enthüllten Monumental-
denkmal von Carl Janssen und Johannes Tüshaus, soll Sitz des Ministerpräsidenten von NRW werden. Ein millionen-
schweres Projekt nach dem teuren Landtagsneubau. Bild: Klaus Med

Entscheidung, so oder so, kam das Land NRW nicht herum.

Daß der Neubau am Hafen so üppig ausfallen mußte, ist eine andere Frage. Hier sind die herben Kritiken des Bundes der Steuerzahler sicher angebracht, zumal da gerade die NRW-Landtagsmehrheit ständig an Bonn herummosert und die vorgesehene Steuerreform der Bundesregierung bekämpft. Was das Ständehaus betrifft, so ist eine Nutzung durch das Land aber auch eine Unterstützung der Stadt Düsseldorf, die die Folgekosten einer Ständehaus-Nutzung schwer übernehmen könnte. Dorthin mit der Staatskanzlei zu ziehen, ist somit eine nicht ganz unvernünftige Sache.

Für Düsseldorf als Stadt haben der Landtagsneubau und die Umgestaltung des Ständehauses zur Staatskanzlei in jedem Fall einen Vorzug: Somit wird Düsseldorf als Landeshauptstadt bestätigt und braucht sich künftig wohl kaum noch Gedanken zu machen über die Gefahr einer Abwanderung von Parlament und Regierung. Ein Lichtblick bei all den Kosten, die von den Steuerzahlern zu tragen sind.

Wichtige Nachricht

Wenn ein Mann beim Frühstück in der Zeitung statt in den Augen seiner Frau liest, dann versäumter die Nachrichten, die ihn wirklich angehen.

Großbauten in Düsseldorf und ihre Architektur

Die Stadt-Sparkasse setzte neue Akzente

Von Manfred Berger

Die Stadt-Sparkasse Düsseldorf, 1825 gegründet und längst ein Stück von dieser Stadt, gehört heute mit einer Bilanzsumme von nahezu acht Milliarden Mark zur Spitzengruppe der Großsparkassen in der Bundesrepublik. Es liegt auf der Hand, daß annähernd 2 300 Mitarbeiter, die in rund 80 Kassenstellen Kundeneinlagen von 6,8 Milliarden Mark und ein Kreditvolumen von 5,3 Milliarden Mark auf mehr als einer Million Konten der verschiedensten Art verwalten, einen beachtlichen Raumbedarf haben. Was das Bauprogramm der Stadt-Sparkasse angeht, wurde seit jeher auf Zweckmäßigkeit Wert gelegt, die gute Arbeitsbedingungen garantiert. Überflüssiger Prunk findet der Besucher des Instituts nicht.

Wer sich in der Landeshauptstadt als Bauherr betätigen muß sich, vor allem in der Innenstadt, bestimmten städtebaulichen Ansprüchen stellen. Das Management der Sparkasse hat sich diesen Kriterien von jeher gern unterworfen.

Drei gesunde Gründe, SCHWARZ zu sehen.

Wir, die SCHWARZ GmbH, sind ein mittelständisches pharmazeutisches Unternehmen. Zu unserem Erfolg hat sicherlich beigetragen, daß wir beizeiten drei Unternehmensbereiche gründeten, die sich auf bestimmte Krankheitsgebiete spezialisiert haben. So können wir gezielter forschen und neue Arzneimittel entwickeln. Und so können wir auch gezielte, nützliche Therapie-Hilfen und Zielgruppen-Informationen geben, die aufklären und die Zusammenarbeit zwischen Arzt und Patient verbessern.



Diese Tochterfirma der SCHWARZ GmbH ist Herz-Kreislauf-Spezialist

und zählt zu den führenden Herstellern qualitativ hochstehender Arzneimittel auf dem Sektor der Herz-erkrankungen.

Die Koronare Herzkrankheit ist – wie Sie sicher wissen – die „neue“ Volkskrankheit aller zivilisierten Länder. Darunter fallen insbesondere auch in Deutschland Herzinfarkt und Angina pectoris als Folge von Verengungen bzw. Verstopfungen der Herzkranzgefäße.

Hier ist PHARMA SCHWARZ mit einem umfassenden Arzneimittel-Programm tätig, das laufend weiter entwickelt und verbessert wird.



Diese Tochterfirma der SCHWARZ GmbH ist spezialisiert auf das weite

Gebiet des Bluthochdruckes. Etwa jeder 10. Erwachsene leidet an dieser Krankheit, die zu den wichtigsten Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehört. Viele Betroffene ahnen nichts von ihrer Erkrankung, da diese meist symptomlos verläuft.

Aus diesen Gründen ist MELUSIN SCHWARZ besonders engagiert in der gezielten Patientenaufklärung und in Motivationsmaßnahmen, die das Vertrauensverhältnis Arzt/Patient verbessern.



Diese Tochterfirma beschäftigt sich mit hochwertigen Arzneimitteln der verschiede-

sten Krankheitsbilder, ein Spezialist im Dienste der Gesundheit.

Besonders engagiert ist SANOL SCHWARZ auf dem wichtigen Gebiet der Gefäßkrankungen im venösen und arteriellen Bereich.

Weitere hochwertige Arzneimittel stellt SANOL SCHWARZ für Magen- und Darmerkrankungen, Migräne, Kopfschmerz und Eisenmangel her.

SCHWARZ

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

Mittelstr. 11-13, 4019 Monheim



Die Stadt-Sparkasse wird an der Berliner Allee neben ihrem Hochhaus (rechts) jetzt dort, wo früher die Stadtbücherei ihren Sitz hatte, für etwa 20 Millionen Mark einen Anbau errichten — ein neuer Akzent an der Ecke Grünstraße. Hier eine Fotomontage.

und stets versucht, Nützlichkeit mit Ästhetik zu verbinden. So sind im Laufe der Jahre eine Reihe ansprechender Bauten entstanden, die im Stadtbild interessante Akzente setzen. Drei mögen im Rahmen dieser Betrachtung für alle stehen.

Das Sparkassenhochhaus an der Berliner Allee steht inzwischen fast zweieinhalb Jahrzehnte. Als es im September 1964 fertig wurde, feierte es die Düsseldorfer Presse als „Krone der Berliner Allee“. In der Tat: Der dreigeschossige, 122 Meter lange Flachbau und das 18geschossige schlanke Hochhaus, ohne Uhr 62,5 Meter hoch, lokierten die bis dahin uniforme siebengeschossige Bebauung der Berliner Allee, Parallelstraße zur Königsallee und eine der wichtigsten Verkehrsadern der Landeshauptstadt, entscheidend auf. Das war auch der Wunsch der Stadtplaner gewesen, dem der Sparkassenvorstand und der Verwaltungsrat bei der Auswahl des Entwurfs Rechnung trugen. Das neue Haus brauchte die Stadt-Sparkasse, weil das nach dem Krieg an der Bahnstraße wieder aufgebaute Gebäude für den Geschäftsbetrieb der Hauptstelle bald zu klein war.

Nach einem 1958 für die Bebauung des fast 5 000 Quadratmeter großen Grundstücks an der Berliner Allee veranstalteten Wettbewerbs, fiel die Wahl auf Baurat a. D. Dr.-Ing. Heinrich Rosskotten, Düsseldorf, und Professor Dr.-Ing. Friedrich Wilhelm Kraemer, Braunschweig, die für Planung und Bauleitung eine Arbeitsgemeinschaft bildeten. Innerhalb dieses Teams wurden für die Planung Dr.-Ing. Fritz Wenger und für die Bauleitung Bauing. Hubert Schneider führend tätig. Die Bauarbeiten begannen im April 1961.

Die Stadtplaner hatten eine Dominante für die Berliner Allee gefordert. In dem Hochhaus wurde sie geschaffen. Sie legten aber auch Wert auf eine weitere Belebung der Berliner Allee. Die Architekten fanden eine Synthese zwischen Sparkassen-Notwendigkeit und Planer-Wünschen. Sie bauten — ein Novum für Europa — eine zweigeschossige Kassenhalle, konnten dadurch die Kassenhalle im Erdgeschoß auf die Hälfte der vorgesehenen Fläche beschränken und schufen hier Raum für Ladengeschäfte. Nach drei Jahren und fünf Monaten war der Neubau fertig, der Kostenvoranschlag von 24,9 Millionen Mark wurde im Rahmen der allgemeinen Baukostensteigerungen nur knapp überschritten. Vielere Mühe Lohn: Das Sparkassenhochhaus wurde vom Bund Deutscher Architekten als vorbildliches Bauwerk bezeichnet.

Nicht viel weniger Beachtung als die Errichtung des Sparkassenhochhauses an der Berliner Allee fand in der Öffentlichkeit ein Neubau der Sparkasse auf dem 1671 Quadratmeter großen Eckgrundstück Königsallee 92a, Bahnstraße, auf dem alten, um das der Sparkasse bereits gehörende Nachbargrundstück erweiterten Platz des ehemaligen Hauptstellengebäudes der Stadt-Sparkasse und späteren Domizils der Zweigstelle 10. Was sich Anfang 1973 nach einer Bauzeit von 26 Monaten an diesem traditionsreichen Sparkassenplatz präsentierte, war das Ergebnis gründlichst überlegter Planungen der Architekten Henrich, Petschnigg & Partner (in diesem Fall Dipl.-Ing. Zotter) KG. Das neue Haus mit einem umbauten Raum von 41000 Kubikmetern sowie Nutzflächen für die während der Bauzeit zur Hauptstelle verlegte Zweigstelle 10 Läden, Büros, Wohnungen und Garagen von 12 500 Qua-

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

Im Dienste der Bürger und der Wirtschaft unseres Landes

Flughafen

Düsseldorf

der
kurze Weg
zur
weiten
Reise

dratmetern hat eine Höhe von 36 und eine Tiefe (drei Untergeschosse) von zehn Metern. Im Erdgeschoß befindet sich die „Sparkassenpassage an der Kö“, deren Ladengeschäfte ein echter Anziehungspunkt für die Passanten auf der Kö sind. Auch dieses neue Haus, Bausumme rund 18,5 Millionen Mark, ist von den Bauexperten, der Presse und den Bürgern der Landeshauptstadt sehr positiv aufgenommen worden.

Ende November 1978 leistete die Stadt-Sparkasse Düsseldorf mit der Errichtung ihres Technischen Zentrums in Düsseldorf-Lörick an der Emanuel-Leutze-Straße (Am Seestern) auf der anderen Rheinseite einen weiteren städtebaulichen Beitrag. Die erfreuliche überdurchschnittliche Entwicklung der Sparkasse hatte zu räumlicher Enge im Sparkassenhochhaus geführt, so daß der Vorstand sich entschloß, kundenferne, vor allem technische, Betriebsbereiche in geeignete Räume außerhalb der Hauptstelle zu verlagern.

Für die schlüsselfertige Errichtung des Zentrums, dessen Baukosten sich auf 32 Millionen Mark beliefen, zeichnete eine von den Düsseldorfer Firmen Philipp Holzmann AG und Dyckerhoff & Widmann AG gebildete Arbeitsgemeinschaft verantwortlich. Die technische Leitung lag bei der zuerst genannten Firma; für die kaufmännische Leitung war die zuletzt erwähnte Firma verantwortlich. Das als Zweckbau in konventioneller Bauweise errichtete Gebäude fügt sich harmonisch in die bauliche Umgebung am Seestern ein; es ist von der Stadtmitte leicht zu erreichen.

Die Entwicklung, bei einer Sparkasse und anderswo, geht weiter. Schon trägt sich die Stadt-Sparkasse Düsseldorf wieder mit Bauplänen. Es sind, genauer gesagt, Umbaupläne. Nachdem im vergangenen Jahr die Fußgänger-Anbindung des Sparkassenhochhauses an Kö-Galerie und Kö-Karree vorgenommen wurde (die sich bewährt hat), steht jetzt ein Anbau an der Berliner Allee/Ecke Grünstraße auf dem Programm, der in etwa zweieinhalb Jahren bezogen werden soll. Der achtgeschossige Neubau entsteht anstelle des ehemaligen Domizils der zentralen Stadtbücherei, die schon vor einiger Zeit ins Weiterbildungszentrum am Bertha-von-Suttner-Platz Nähe Hauptbahnhof verzo-gen ist, sowie des danebenstehenden Gebäudes, das die Abteilung Aus- und Fortbildung der Sparkasse beherbergte. Der 5 000 Quadratmeter Nutzfläche bietende Bau wird von Dr.-Ing. Fritz Wenger aus Düsseldorf, der schon als Planer beim Sparkassenhochhaus mitgewirkt hat, als verantwortlichem Architekten betreut. Die Kosten für das neue Bauvorhaben werden auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. Es versteht sich von selbst, daß bei dieser Baumaßnahme wie bei allen vorangegangenen, Bauaufträge an Düsseldorfer Firmen vergeben werden.

Es ist wahr: Die Stadt-Sparkasse ist nicht nur ein verläßlicher Partner in allen Geldangelegenheiten, das Institut leistet auch immer neue Beiträge zur Verschönerung des Stadtbildes.

Männer-Schlüssel

Die meisten Frauen finden sehr leicht den Schlüssel zu den Schwächen der Männer, aber nur selten zu ihren Stärken.

Die Berger Kirche in der Altstadt ist 300 Jahre alt

Das versteckte Kleinod soll populär werden

Von Karlheinz Welkens

Hand aufs Herz, wer kennt sie wirklich, die kleine Berger Kirche, nach der Neanderkirche die zweitälteste evangelische Kirche Düsseldorfs? Versteckt mußte sie gebaut werden, weil die damaligen katholischen Herrscher in Düsseldorf eine Kirche der anderen Konfession nicht an einer Straßenfront dulden wollten. Nach vielen Schwierigkeiten die nötigen Taler für den Bau aufzutreiben, konnte das kleine, bescheidene Gotteshaus für die lutherische Gemeinde am 31. August 1687 geweiht werden. Mit einer „Berger Woche“ aus Anlaß des 300jährigen Bestehens wird vom 31. August bis 6. September versucht, diesem Kleinod der Altstadt mehr Beachtung und Popularität zu verschaffen. Initiator ist der Landespfarrer für Polizeiseelsorge, Martin Krolzig, zusammen mit Kirchenmusikdirektor Oskar Gottlieb Blarr.

Der kleine Rundbau aus Backstein an der Wall- und Berger Straße gilt als Zierde des Barock, wurde Vorbild für manche Kirchen im Bergischen Land, obwohl die Kirche weder Turm noch Glocken hatte. Auch zum hundertjährigen Bestehen scheiterte der Versuch, einen Turm zu bauen, an unerfüllbaren Geldforderungen des Kurfürsten. Die 1766 eingebaute Orgel war in der Hand namhafter Musiker jahrelang ein so starker Anziehungspunkt, daß die Kirche oft geschlossen werden mußte. Das wertvolle Instrument wurde bei einem Bombenangriff zusammen

Fortsetzung auf Seite 13

Programm:

Aus Anlaß des Jubiläums „300 Jahre Berger Kirche“ gibt es (noch bis 6. September) eine Veranstaltungsreihe. Die Festwoche wurde am 31. August mit einem festlichen Gottesdienst und einer Orgelmesse eröffnet.

Aus dem umfangreichen Programm zitieren wir:

Mittwoch, 2. September, 20 Uhr: Barockmusik für Traversflöte und Cembalo.

Donnerstag, 3. September, 15 bis 17 Uhr: Singen mit Kindern aus den drei Düsseldorfer Kirchenkreisen. 18 bis 20 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst.

Freitag, 4. September, 20 Uhr: Düsseldorfer Lieder der Barock.

Samstag, 5. September: 16 bis 17 Uhr, spielt das Polizeimusikkorps Essen. 20 Uhr: Historisches Orgelkonzert. 22 bis 23 Uhr: „Dem Leben Zukunft geben“, es spricht Bundesministerin Prof. Rita Süßmuth.

Sonntag, 6. September, 18 bis 20 Uhr: „Das Abendmahl“ (Bischof Dr. H. C. Jung). 22 bis 23 Uhr: „Die Aufgaben von Kirchen und Christen in der Gegenwart“ (Erzbischof von Berlin und Mitteleuropa, German, Exarch des Moskauer Patriarchen).

Alle Veranstaltungen in der Berger Kirche, Berger Str. 18 (Altstadt). Eintritt frei.



Hobby-Zauberer sucht dringend schwarzen Zylinder
zwecks Komplettierung seiner Ausrüstung.

Ihre private Kleinanzeige in der RP

Ganz gleich, was Sie kaufen, verkaufen, suchen, finden oder tauschen möchten, mit Ihrer privaten Kleinanzeige in der RP machen Sie ein „tierisch“ gutes Schnäppchen. Weil Sie für kleines Geld eine große Wirkung erzielen. Bei hunderttausenden von Lesern, von denen ganz gewiß jemand braucht, was Sie zu bieten haben – oder umgekehrt. Unsere telefonische Anzeigenaufnahme freut sich auf Ihren Anruf. Telefon:

02 11/5 05 21

RHEINISCHE POST



Versteckt in den Häuserzeilen der Wallstraße (rechts) liegt die Berger Kirche, ein sehenswertes Kleinod, nun schon 300 Jahre alt.

Bild: Wilhelm Drühe

nit der Kirche 1943 völlig zerstört. Sechs Jahre dauerte es, bis 1966, um das Gotteshaus wieder aufzubauen, das mit der schönen, geschnitzten Kirchentür und einem schlicht-modernen Innern — der von Luther so gewünschten Einheit von Altar, Kanzel und Orgel — viel Sehenswertes bietet für den Altstadtbesucher.

Sogar in die Literaturgeschichte ist die kleine Kirche eingegangen. Pfarrer Kaspar Ising (1728—1772) wurde für Goethe zum Vorbild für einen Pfarrer im Epos „Hermann und Dorothea“ — der Dichter hatte seinen Freund Jacobi in Düsseldorf besucht und dabei den Geistlichen kennengelernt. Interessant ist auch, daß hier das erste evangelische Krankenhaus eingerichtet wurde — ein Vorläufer des späteren Baus am Fürstenwall.

Heute wird die Kirche nur noch gelegentlich für Andachten, Trauungen, Theateraufführungen und Konzerte sowie für die evangelische japanische Gemeinde benutzt. Doch haben die Initiatoren der „Berger Woche“ gute Aussichten, mit ihren Jubiläumsveranstaltungen das Dornröschen unter den Düsseldorfer Kirchen wieder zum Leben zu erwecken. Offene Diskussion über aktuelle, die Menschen betreffende Fragen ist das Ziel. Politische Prominenz mit Rita Süßmuth, Graf Lambsdorff, die Kabarettistin Lore Lorentz und Prof. Grosser sollen die Wirklichkeit unserer Zeit hinterfragen. Das Programm bietet außerdem Konzerte mit alter und neuer Musik.

Das die Kirche seit Mitte des vorigen Jahrhunderts keine Gemeinde mehr hat, wird als Chance gesehen. Die übrigen Veranstalter denken daran, hier einen Ort des Nachdenkens und des Zuhörens zu schaffen — wäre er nicht in unserer hektischen Zeit bitter nötig? Die allem Historischen und der Kultur aufgeschlossenen Düsseldorfer Jonges werden dem Dornröschen in der Altstadt wohl ihre Reverenz erweisen. Geburtstagsgeschenke sind willkommen.

Rückblick auf einen Heimatabend

Düssel-Variationen

Ein liebenswürdiges Porträt des Flüßchens, das unserer Stadt den Namen gab, zeichnete Amateurfilmer Karl Emil Eckert in seinem Streifen „Die Düssel von der Quelle bis zur Mündung“. Trotz Ferienzeit war das Interesse groß bei diesem Heimatabend, soll die Düssel doch nächstes Jahr, zum Stadtjubiläum, der Beitrag des Vereins sein, der viele Wissenslücken schließen soll. „Aus der Sicht eines Erkatheters“, wie Baas Kurt Monschau sagte, fing Eckert die Schönheiten der Düssel vor allem im Bergischen Land ein, mit prächtige Naturaufnahmen und manch Interessantes am Rande. Die Jonges dankten mit Beifall für den netten Film, in dem freilich das Düsseldörfische wie auch das Historische, so aufmerksame Beobachter, zu kurz kamen. Der Düssel-Experte Herbert Schmitz-Porten, der original Düssel-Wasser auf Flasche gezogen ausgab, hatte zuvor einen Vorspann angekündigt, eine Film-Dokumentation vom großen Tag der Jonges an der neu gefaßten Düsselquelle. Die Hauptdarsteller kamen oft groß ins Bild — vor der Kamera sich bewegen, das muß gelernt sein. **khw**

Der „Tor“hüter

Dieser Sommer war eine Schau

Es geht wieder los: Die Schulkinder quälen sich mit Algebra, und die Kommunalpolitiker mit den Ausschuß-Unterlagen. Die Theater proben für die ersten Premieren, die Karnevalsjecken freuen sich auf den Hoppeditz — die Sommerpause ist vorbei.

Pause? in der City war davon nichts zu spüren. In den Ferien 1987 überkam die Düsseldorfer ein völlig neues Stadtgefühl. Keine stillen Tage an der Kö. Kein leeren Parkplätze. Keine flauen Geschäfte wie in den vergangenen Jahren. Stattdessen: Ein Gedränge auf der Shadowstraße, als drohe schon die Weihnachtszeit. Rekordumsätze im Sommerschlußverkauf.

Was war denn bloß passiert mit Düsseldorf, der sonst so sommerlahmen Stadt? Was hat den ganzen Rummel ausgelöst? Es kann nur eins gewesen sein: die Bundesgartenschau — ein eingezäunter Park in Wersten, mit einer Bimmelbahn und einem See, mit ein paar Spielplätzen, Würstchenbuden und vielen, vielen bunten Blumen, über 60 000 Besucher aus nah und fern wurden hier an manchen Tagen gezählt. Die meisten waren begeistert. Und den meisten war ganz Düsseldorf ein Ausflug wert.

Die gingen erst mal ein paar Stündchen über die Buga, dann hatten sie Zeit für die Stadt: ein bißchen einkaufen, ein bißchen Luxus gucken in der Kö-Galerie, vielleicht noch ein Museum besichtigen und bestimmt ein nettes Bierchen trinken in der Altstadt.

Die Wirte wußten es zu schätzen, die Einzelhändler auch. Sogar die Hoteliers, sonst ganz auf Messe eingestellt, haben ihr Geschäft mit der Buga gemacht. Sie registrieren in dieser Saison rund 100 000 Übernachtungen mehr.

Ja, überall ist Buga-Wunderland: Der neue Aquazoo, erst im Juli eröffnet, zog schon in den ersten fünf Wochen 250 000 Besucher an — doppelt soviel wie das alte Aquarium im gesamten Jahr 1985. Das hätten die Düsseldorfer alleine in der Ferienzeit bestimmt nicht geschafft.

Die ganze Stadt, so scheint's, hat von einem Großereignis profitiert. Düsseldorf war ein Touristenziel — und das hat nicht nur den Touristen gefallen. Auch für uns Düsseldorfer war der Sommer zuhause endlich mal nicht so fad.

Jetzt darf man ja gespannt sein, wie's 1988 wird, im Jahr des Stadtjubiläums. Ob das wohl auch ein Ereignis wird, das die Besucher lockt. Ob die Bürger ihren Spaß haben. Oder ob es am Ende bloß heißt: Sommerpause!

Birgit Kölgen



Die TG „Pastor Jääsch“ zu Gast bei Heimatfreund Max Goll, im Hintergrund der imposante Fahrzeug- und Gerätepark

TG „Pastor Jääsch“

Zu Gast bei Max Goll

Die Max Goll GmbH und Co., auf einem 14 000 Quadratmeter großen Grundstück in Düsseldorf-Reisholz ansässig, betreibt internationale Schwertransporte und Kranengineering. Max Goll, gebürtiger und engagierter Düsseldorfer, von 1939 bis 1941 Lehrling in der Autoreparaturwerkstatt von Tischbaas Ernst Sprick, ist seit 1947 im Gewerbe tätig. Er machte sich 1976 selbständig, ohne Eigenkapital, jedoch mit großer Erfahrung und guten Kundenverbindungen ausgestattet. Anfänglich geliehene Fahrzeuge konnte er schnell durch eigene ersetzen. Seine Firma expandierte. Heute ist sie die größte bzw. stärkste Schwertransportfirma in der Bundesrepublik. Mit ihrer Schwerkranabteilung rangiert sie an dritter Stelle.

Auf Samstag, den 18. Juli, lud Max Goll, seit 1. Juli 1986 Mitglied unseres Heimatvereins, Baas und Tischfreunde samt Frauen zu einer Betriebsbesichtigung ein. Zuerst zeigte er stolz seinen Fuhrpark, zu dem 75 Sattelieflader mit Nutzlasten von 30 bis 600 Tonnen, 34 Kranwagen mit Hublasten zwischen 20 und 600 Tonnen und 31 schwere Zugmaschinen mit max. 525 PS gehören. Neben dem Düsseldorfer Firmensitz bestehen Niederlassungen in Regensburg, Bremen, Darmstadt und Niederbreitbach (zusammen 150 Mitarbeiter).

Dann führte Max Goll uns durch seine Büroräume, die mit modernster Technik ausgestattet sind, und danach in einen mit einer langen Theke versehenen Gesellschafts-

raum. Goll begrüßte seine Gäste. Baas Kurt Monsch dankte im Namen der Jonges für die Einladung, vor allem aber für lobenswerte Kraneinsätze beim Herunterholen und Wiederintronisieren des Ulans am Rhein sowie der Versetzung der Schneckenplastik, einer Stiftung der Jonges für das Löbbecke-Museum. Frau Goll bekam einen Blumenstrauß und der Gastgeber ein Bild des Ratinger Tors von Kunstmaler W. Ritzenhofen.

Max Goll eröffnete das warme und kalte Buffet. Bei guttemperiertem Altbier vom Faß ließ man es sich gut munden und verlebte einige fröhliche Stunden miteinander.

Eugen Wesselmann

TG „Angere Sitt“:

Fahrt durch „De Hoge Veluwe“

Im Rahmen ihres diesjährigen Kulturprogramms besuchte die TG „Angere Sitt“ den Nationalpark „De Hoge Veluwe“. In der Nähe von Arnheim gelegen, ist es das größte Naturschutzgebiet der Niederlande — über 5,5 ha Wald, Heide, Flugsand und Heideseen. Es gibt dort einen Bestand von Rotwild, Muffelwild, Rehwild und Schwarzwild, insgesamt mehrere Hunderte von Tieren.

Unser eigentliches Besuchsziel aber war das „Kröller-Müller-Museum“. Es befindet sich mitten im Park. Seit

Machen Sie mehr aus Ihrem Geld. Wir sagen Ihnen, wie.



Über unsere verschiedenen Spar-Angebote beraten wir Sie gern persönlich:
Ob Sparpläne mit Bonus oder mit Versicherungsschutz, Deutsche Bank-Sparbriefe oder Vermögenswirksame Sparverträge mit Prämie.

Deutsche Bank



Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)

Ruf 38 27 90

RAYERMANN

ZUVERLÄSSIG UND LEISTUNGSFÄHIG



BP Heizöl EL
BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe
BP Industrieöle und Industriefette
BP Petroleum

Kohlen · Koks · Briketts · Holzkohle
Kaminholz



Haus- und Grundbesitzverwaltung
· Mietwohnungen
· Eigentumswohnungen
· gewerbliche Grundstücke
· Handwerkerservice



Heizungsbau · Feuerungsanlagen
Installationen · Sanitäranlagen
Tank- und Kesselreinigung
Brennerwartung · Notdienst

Dienstleistungen aus einer Hand

EINTRACHTSTRASSE 29-35 · 4000 DÜSSELDORF 1 · TEL. (0211) 775561

Gut gekauft

bei **hettlage**

Düsseldorf · Immermannstr. 12

Kleidung für Menschen von heute

Weltruf wurde begründet durch die Van-Gogh-Sammlung (269 Arbeiten) und die Werke u. a. von Seurat, Braque, Picasso, Juan Gris und Piet Mondrian.

Zum Museum gehört der größte Skulpturenpark, auch mit Werken von Rodin, Lipschitz, Marini, Henry Moore und sehr vielen modernen Bildhauern.

Der Nationalpark „De Hoge Veluwe“ ist durch Autostraßen erschlossen, er hat außerdem sehr viele Wander- und Radwege. Für Besucher sind über 400 Fahrräder verfügbar, die gegen ein geringes Entgelt gemietet werden können.

Nach einer Rastpause setzten wir die Fahrt zum Niederländischen Freilichtmuseum fort, das sich ebenfalls in der Nähe von Arnheim befindet. Hier stehen Bauernhöfe, Windmühlen, Katen und alte holländische Haustypen inmitten eines prächtigen Baumbestandes. Die zahlreichen Bauwerke sind originalgetreu. Sie standen früher irgendwo im Land und wurden hier wieder mit antiken Möbeln, Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen ausgestattet. Fazit: Die Tour hat sich gelohnt. Sie kann anderen Tischgemeinschaften nur empfohlen werden. (th)

Eine Erinnerung:

Vor zehn Jahren: Ständehaus-Diskussion

Wer erinnert sich noch? „Landtag am Rhein“! Vor zehn Jahren setzte die Initiative der Düsseldorfer Jonges und weiterer Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine ein, um das Ständehaus als städtebauliches Denkmal zu erhalten und für einen Neubau des Landtags am Rhein zu plädieren. Die hierzu erforderliche Standort-Auswahl nahm unter Dr.-Ing. E. Spohr die ersten Formen an. Die Dokumentation „Rettet das Ständehaus“ und „Landtag an den Rhein“, herausgegeben vom Heimatverein Düsseldorf Jonges unter Leitung von Ernst Meuser, Dr. Hans Stöcker und Dr. E. Spohr, erschien im Jahre 1978.

Heute, im Jahre 1987, nähert sich der „Neue Landtag NW“ seiner Fertigstellung. Im Jubiläumsjahr 1988 der Stadt Düsseldorf — 700 Jahre nach Stadtgründung — wird der Landtag bezugsfertig sein. In einem bundesoffenen Architektur-Wettbewerb mit 58 Teilnehmern gewann das Düsseldorfer Architekturbüro (EMW + P) Eller, Maier, Walter u. Partner den 1. Preis zusammen mit den Fachingenieuren Schmidt-Reuter, Köln, Haesaerts, Düsseldorf, G.-J. Töpfer, Düsseldorf. Schon heute kann gesagt werden, daß die Standortauswahl und die Architektur für die Stadt Düsseldorf eine Aufwertung der Rheinfront darstellt.

Das neue Landtagsgebäude wird von einem Parkgelände umgeben sein — Rheinpark Bilk und Untere Rheinwerft. Die vorhandene Nachbarbebauung Rheinturm, Kniebrücke und das noch zu entstehende WDR-Landesstudio, sowie die Tieferlegung der Hochstraße werden dazu beitragen, den „Neuen Landtag NW“ wirkungsvoll erscheinen zu lassen.

Rainer Gierling
(TG „Flimm-Flämmchen“)

Freizeittips

Schiffahrts-Museum im Schloßturn: Noch bis 13. September: Ausstellung „Fürstliches Reisen auf dem Rhein“.

Heinrich-Heine-Institut — noch bis 27. September: Ausstellung „Struwelpeter-Hoffmann“.

Basilika St. Lambertus (Altstadt): Sonntag, 6. September, 15.30 Uhr, Konzert mit Werken von Christian Bach, Haydn und Mozart.

Stadtmuseum, Ausstellung „Düsseldorfer Gartenlust“ (noch bis 11. Oktober). Am Sonntag, 6., 13., 20. September, jeweils 11 Uhr, Führung durch die Ausstellung

Düsseldorfer erinnert an die Zeit um 1937

Mit der Ausstellung „Museum der Gegenwart — Kunst in öffentlichen Sammlungen bis 1937“, die am 11. September in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen am Grabbeplatz eröffnet wird beginnt ein Gemeinschaftsprojekt zahlreicher Düsseldorfer Kulturinstitute unter dem Motto „Europa vor dem II. Weltkrieg“. Es soll ein Panorama der politischen Konflikte, geistigen Spannungen und künstlerischen Leistungen in Europa kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges auch in Vorträgen, Lesungen, Bühnen- und Konzertaufführungen mit den verschiedenen Medien veranschaulicht werden.

Anlaß ist der 50. Jahrestag von bedeutenden Ereignissen aus dem Jahr 1937: Eröffnung der Ausstellung „Entartete Kunst“ im Juli 1937 in München durch die Nazis, die Weltausstellung 1937 in Paris mit ihren zum Teil „verräterischen“ Architekturen und schließlich die Ausstellung über die Moderne im ‚Jeu de Paume‘, die damals Epoche machte. Da es sich hier um das größte Unternehmen handelt, das zu den Ereignissen von 1937 in der Bundesrepublik veranstaltet wird, dürfte die Kunstmetropole Düsseldorf mit dieser Anstrengung starke Beachtung finden.

Was geboten wird, zeigt eine kleine Auswahl aus dem Veranstaltungskalender: Kunstsammlung NRW: Museum der Gegenwart 11. 9. — 15. 11. 1987; eine weitere Ausstellung 4. 12. 87 — 31. 1. 1988 „... und nicht die leiseste Spur einer Vorschrift“. — Städtische Kunsthalle „Die Axt hat geblüht“ Architektur und Kunst der 30er Jahre 10. 10. — 6. 12. 1987. — Städtisches Kunstmuseum „Hommage à Alfred Flechthelm“ 13. 9. — 25. 10. 1987. — Stadtmuseum „Düsseldorfer Kunstszene 1933—1945“ 22. 10. — 22. 1. 1987. — Deutsche Oper am Rhein „Die Gezeichneten“ von Franz Schreker (Premiere 18. Dezember).

Die ältere Generation verbindet mit dieser Zeit Erinnerungen des Schreckens. 1933 wurde Paul Klee von den Nazis aus der Kunstakademie vertrieben, wo er als Professor lehrte, und im Weltkrieg wurde der hoffnungsvolle Pianist Karl-Robert Kreiten von den Nazis umgebracht. khw

MTM

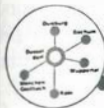
MEISTER-TEAM-MALER

Vertrauen Sie bei Ihren vier Wänden auf die Hand des Meisters.



Individuelle Raumgestaltung ist ein entscheidendes Plus für Wohnqualität. Nur der Maler kennt sich aus mit den vielfältigen Möglichkeiten moderner und hochwertiger Raumgestaltung. Er beherrscht alle Gestaltungsverfahren. Vom strapazierfähigen Anstrich bis zur dekorativen Stuckarbeit. Von der Wandveredelung bis zur fachgerechten Tapetenausstattung. Wir vom Meister-Team-Maler beraten Sie gründlich. Und arbeiten kostengünstig.

Wir bieten mehr als nur Farbe.



Moderne Malerwerkstätten

Hüsson

Auf der Reide 30 4000 Düsseldorf 30 Tel.-Sa.-Nr. 0211/424301

Raumgestaltung Vollwärmeschutz Fassadengestaltung Betonsanierung Betonschutz

Elektro-Dahms GmbH

Planung, Bau, Reparatur
Elektrischer Anlagen



- ▶ Elektro-Installationen für Wohnungsbau, Gewerbe und Industrie
- ▶ Klingel-, Sprech- und Alarmanlagen
- ▶ Schalt-, Steuer- und Regelanlagen
- ▶ Energie- und Hausleit-Technik
- ▶ Antennenanlagen
- ▶ Installation von EDV-Netzen
- ▶ Nachtstrom-Speicherheizungen
- ▶ Reparatur und Wartung von elektrischen Anlagen aller Art
- ▶ Reparatur aller Haushalts-Großgeräte
- ▶ Anlagen-Service — NOTDIENST
- ▶ Fachbetrieb der **GKK**

Gesellschaft für Kabelfernseh- und Kommunikationstechnik mbH

Beratung - Planung - Projektierung - Bauleitung
Forststr. 58 - 4000 Düsseldorf 13 - Tel. 7127 14

Wir sind die
SPEZIALISTEN
Komplett-Lösungen
für:

- Reisebüros
- Hotels
- Kongress-Organisation
- Bildschirmtext

- Reiseveranstalter
- Verkehrsämter
- Busunternehmer
- Telex/Teletex

DIE PERFEKTE EDV-LÖSUNG

5300 Bonn 1
Poppelsdorfer Allee 27-33
Tel. (02 28) 2 68-4 315
Teletex (02 28) 2 68-4 249
Telex 8 86 653

4000 Düsseldorf 11
Luegplatz 6
Tel. (02 11) 57 10 01
Teletex (02 11) 57 65 40
Telex 17 214363

Aktion Patenfamilie für ausländische Studenten

Die Universität Düsseldorf hatte vor einiger Zeit die Bürger unserer Stadt aufgefordert, für ausländische Studenten, die sich schwer in Düsseldorf zurechtfinden, eine Patenschaft zu übernehmen, um die sprachlichen und kulturellen Hemmnisse zu überwinden und über die flüchtigen Begegnungen in der Universität hinaus Kontakte zu deutschen Familien zu knüpfen. Auch die „Düsseldorfer Jonges“ haben sich in erfreulicher Weise an dieser Patenschaftsaktion beteiligt, und die Universitätsspitze hat dem Vorstand dafür auch herzlich gedankt.

Nun wird, da wieder neue ausländische Studenten zum Wintersemester nach Düsseldorf kommen werden, diese Aktion noch einmal wiederholt und erweitert um deutsche Sprachkurse, an denen im letzten Semester im Germanistischen Seminar über 150 ausländische Studenten bereits teilgenommen hatten. Daher werden die „Düsseldorfer Jonges“ noch einmal herzlich gebeten, weitere Patenschaften für ausländische Studenten in Düsseldorf zu übernehmen und bei einem Interesse sich an unseren Vizebaas Universitätsprofessor Dr. med. Hans Schadewaldt, Institut für Geschichte der Medizin, Moorenstraße 5, 4000 Düsseldorf 1, Telefonnummer 3 11 39 40, zu wenden.

Huldigungsschrift für Jan Wellem:

Bibliophile Kostbarkeit

Unter der wissenschaftlichen Beratung unseres Heimatfreundes Prof. Dr. J. A. Kruse (Direktor des Heinrich-Heine-Institutes) wird aus Anlaß des Jubiläums der Stadterhebung Düsseldorfs ein Faksimile der berühmten Rapparini-Handschrift (Huldigungsschrift für Kurfürst Johann Wilhelm) herausgebracht. Das Original wird im Heinrich-Heine-Institut wie ein Augapfel gehütet. Der Paul Kieser Verlag wird 1 500 handnumerierte Exemplare drucken — auf edlem Büttenpapier. Das Werk umfaßt 337 Seiten im originalgetreuen Format von 20,3×31,6 cm. Für die Reproduktion wurde ein besonderes Verfahren gewählt, das die Handschrift in allen Einzelheiten (mit Übersetzung) und die kolorierten Federzeichnungen des Originals unverfälscht wiedergibt.

Giorgi Maria Rapparini war französischer Sprachsekretär und später Hofkammerrat am Hofe Jan Wellems. Die Rapparini-Prachthandschrift ist eine der charakte-

ristischen Huldigungsschriften der Barockzeit. Als solche wurden sie von begabten und kunstliebenden Untertanen zu besonderen Gelegenheiten ihren Fürsten gewidmet. Dem Geist jener Zeit entspricht der überladene Stil, den auch Rapparini dieser Handschrift zugrundelegt. Das in Französisch geschriebene Werk ist häufig von klassischen Zitaten durchsetzt, ruhmhafte Vergleiche aus der Antik und besonders mit Alexander dem Großen sind darin angestellt. Nach Rapparinis Angaben sind Inhalt und Zeichnungen der Handschrift von ihm selbst, jedoch der Text von einem Schreiber ausgeführt worden.

Einen weit gespannten Bogen umfaßt das Werk, Rapparini beschreibt das Leben des Kurfürsten und seiner Familie, seine Pläne zu Bauten und Kunstwerken, ausführlich die am Hof tätigen Künstler und Gelehrten. Die Handschrift liefert historisch wertvolle Einzelheiten zur Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Der Schreiber betont, die erste Biographie Johann Wilhelms aufgezeichnet zu haben, die durch die zahlreichen Zeichnungen in Medaillenform besonders lebendig geworden ist.

Über den Weg der Handschrift ist bekannt, daß sie später aus dem Besitz des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz wohl an den Grafen Efferen kam, dessen Geschlecht im 18. Jahrhundert ausstarb. Auf den nächsten Besitzer weist eine Notiz auf der Rückseite des Vorsatzblattes hin: „1842, den 3ten May“ und darunter „H. S. Brapp“, was aber schwer lesbar ist. Eine weitere Eintragung auf der Seite V ist eine gesicherte Besitzangabe: „Ex Bibliotheca Antonii Fahne“. Von dessen Erben Otto Pflaum konnte Museumsdirektor Dr. Koetschau im Jahre 1920 die Handschrift für die Stadt Düsseldorf erwerben. Aus der Landes- und Stadtbibliothek, die im Jahre 1970 in die Universitäts-Bibliothek einging, wurde die gesamte Handschriftenabteilung als Heinrich-Heine-Institut der Stadt Düsseldorf verselbständigt.

Mit Kommentarband

Zur Faksimile-Edition gehört ein zusätzlicher, über mehr als 200 Seiten umfassender Kommentarband, der in Ausstattung und Format auf die Faksimile-Ausgabe abgestimmt ist. Er enthält die Transkription des französischen Originaltextes und dessen Übersetzung in die deutsche Sprache durch eine ausgewählte „Altmeisterin“ dieses Faches, die den historischen Stil virtuos beherrscht. Darüber hinaus enthält der Kommentarband die Entstehung und Kommentierung der Huldigungsschrift einschließlich der Medaillen und beinhaltet eine ausführliche Beschreibung des Umfeldes am Hof des Kurfürsten Johannes Wilhelm von der Pfalz, Herzog von Jülich und Berg.

*

Bis zum Erscheinen des Werkes liegen sowohl beim Verlag (Paul Kieser Verlag, Postfach, 8902 Neusäß) als auch bei den namhaften Düsseldorfer Buchhandlungen Subskriptionslisten auf. Bestellungen, die während dieser Zeit eingehen, werden zum Vorzugspreis von 348 Mark je Exemplar erledigt. Die Luxus-Ausgabe zum Preis von 495 Mark erhält ein zusätzliches Ex-Libris auf den Namen des Bestellers. Bestellungen nach dem Erscheinen des Werkes werden zum Preis von 420 Mark für die Normal-Ausgabe und 610 Mark für die Luxus-Edition ausgeliefert.

LUX®

LADENBAU INNENAUSBAU

LUX-Ladenbau • Landwehrstr. 114

4712 Werne • Tel. 0 23 89 / 24 00



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS
4000 DÜSSELDORF
BISMARCKSTRASSE 90
Tel.: (02 11) 35 05 23

Stätte der Begegnung Bildungs-, Kultur- und Informationszentrum

- AKTUELLE OSTINFORMATION —
- PROGRAMM AUF ANFORDERUNG —
- ZUM TAG DER HEIMAT
- DAS BUCH DER HEIMAT

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK MIT ÜBER 43000 BÄNDEN,
ZEITUNGEN, DIAREIHEN UND SCHALLPLATTEN
— KOSTENLOSE AUSLEIHE —

Telefon (02 11) 35 95 81

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Dienstag bis Freitag 10.00 bis 12.30 Uhr
außerdem Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.00 bis 17.30 Uhr
und Donnerstag 14.00 bis 19.30 Uhr
jeden 1. Sonnabend im Monat 9.00 bis 13.00 Uhr

**Erste ost- und mitteldeutsche Artothek in der
Bundesrepublik Deutschland**
mit mehr als 700 Bildern

Geöffnet Donnerstag von 15—19.30 Uhr

Vermietung von Räumen mit 20—250 Plätzen für Seminare,
Vorträge, Konferenzen und Verbandstagungen

Öffnungszeiten für Veranstaltungen von 8—22 Uhr

Ausstellungen:

täglich von 10—21 Uhr, sonntags von 10—14 Uhr
feiertags geschlossen

Ostdeutsches Glockenspiel am Haus

Täglich 12, 13 und 18 Uhr

Restaurant „Rübezahl“

mit gemütlichen Räumen im Haus, Telefon (02 11) 35 49 66

**Gebäude-
reinigungsdienst
Schubert GmbH**



Wir liefern Ihnen wirtschaftliche Sauberkeit — regelmäßig,
zuverlässig, mit ausgesuchtem Fachpersonal

- tägliche Unterhaltsreinigung
- Intervallreinigung
- Glasreinigung
- Desinfektionen
- Teppichreinigung
- Bauschlußreinigung

An der Icklack 30 · 4000 Düsseldorf 1 · ☎ (0211) 7337511

Einladung zur Subskription



*Faksimile-Edition
der Papparini-Handschrift für
Kurfürst*

JOHANN WILHELM



Handschrift-Faksimile, Kommentar und Schuber
erhalten Sie bis zum Erscheinen zu folgenden
Subskriptionspreisen:

Normal-Ausgabe DM 348,— / Luxus-Ausgabe DM 495,—

bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag

Paul Kieser GmbH Druckerei und Verlag
z. Hd. Herrn Müller, Postfach 1265, 8902 Neusäß

Ausführliche Dokumentation kostenlos.

Als die Römer frech geworden:

Scheffel und die Varus-Schlacht

„Wo Arminius die Römer schlug“ — das Für und Wider der Suche nach dem wahren Ort der Varus-Schlacht beleuchteten wir in einer Buchbesprechung im Augustheft von Tor. Dazu liefern wir nachstehend das berühmte Spottlied von Josef Victor von Scheffel (1826 bis 1886) nach: „Als die Römer frech geworden...“ Scheffel war lange Zeit einer der volkstümlichsten Dichter des 19. Jahrhunderts, von ihm stammt das lyrisch-epische Gedicht „Der Trompeter von Säckingen“, er schilderte die Feuchtfrohlichkeit des Burschenlebens unter anderem in seinem Lied „Gaudemais“, und auch andere heitere Besinnlichkeiten kommen aus seiner Feder. Wer erinnert sich noch der folgenden Verse?

Als die Römer frech geworden,
Zogen sie nach Deutschlands Norden,
Vorne beim Trompetenschall
Ritt der Generalfeldmarschall,
Herr Quintilius Varus.

Doch im Teutoburger Walde
Hu, wie piff der Wind so kalte;
Raben flogen durch die Luft,
Und es war ein Moderduft
Wie von Blut und Leichen.

Plötzlich aus des Waldes Duster
Brachen krampfhaft die Cherusker;
Mit Gott für Fürst und Vaterland
Stürmten sie von Wut entbrannt
Gegen die Legionen.

Weh! Das war ein großes Morden.
Sie erschlugen die Kohorten;
Nur die römische Reiterei
Rettete sich noch ins Frei',
Denn sie war zu Pferde.

O Quintili, armer Feldherr!
Dachtest du, daß so die Welt wär?
Er geriet in einen Sumpf,
Verlor zwei Stiefel und einen Strumpf
Und blieb elend stecken.

Da sprach er voll Ärgernussen
Zum Centurio Titiussen:
„Kamerade, zeuch dein Schwert hervor
Und von hinten mich durchbohr,
Da doch alles futsch ist.“

In dem armen römischen Heere
Diente auch als Volontäre
Scävola, ein Rechtskandidat,
Den man schnöd gefangen hat,
Wie die andern alle.

Diesem ist es schlimm ergangen;
Eh' daß man ihn aufgehangen
Stach man ihn durch Zung' und Herz,
Nagelte ihn hinterwärts
auf sein Corpus Juris.

Als die Waldschlacht war zu Ende,
Rieb Fürst Hermann sich die Hände.
Und um seinen Sieg zu weih'n,
Lud er die Cherusker ein
Zu 'nem großen Frühstück.

Hui, da gab's westfäl'schen Schinken,
Bier, soviel sie wollten trinken.
Selbst im Zechen blieb er Held;
Doch auch seine Frau Thusneld
Soff als wie ein Hausknecht.

Nur in Rom war man nicht heiter,
Sondern kaufte Trauerkleider.
Grade als beim Mittagmal
Augustus saß im Kaisersaal,
Kam die Trauerbotschaft.

Erst blieb ihm vor jähem Schrecken
Ein Stück Pfau im Halse stecken,
Dann geriet er außer sich
Und schrie: „Varus, Fluch auf dich!
Redde Legiones!“

Sein deutscher Sklave, Schmidt geheißten,
Dacht': „Ihn soll das Mäusle beißen,
Wenn er sie je wieder kriegt,
Denn wer einmal tot da liegt,
Wird nicht mehr lebendig.“

Und zu Ehren der Geschichten
Tat ein Denkmal man errichten,
Deutschlands Kraft und Einigkeit
Verkündet es jetzt weit und breit:
„Mögen sie nur kommen!“

Endlich nach so vielen Mühen
Ist von Bandels Werk gediehen:
Hermann ist jetzt aufgestellt,
Zusammen kommt die ganze Welt
In dem Lipp'schen Reiche.

Das war — jeder deutsche Leser hat von ihr gehört — die Varus-Schlacht im Jahre 9 nach Christus, in der Arminius der kühne Hermann und Cherusker, im Teutoburger Wald drei römische Legionen schlug.

Sechs Kilometer südwestlich von Detmold, bequem auf einer Autostraße zu erreichen, steht auf einer Hügelkuppe, gestützt von einem Säulenunterbau, ein 16,5 Meter hoher, 856 Zentner schwerer kupferner Koloß, der ein neun Meter langes Schwert drohend in seiner Rechten hält: Arminius. „Treffest“ ist auf seinen Schild geschrieben.

Die Geschichte des Denkmals begann im Jahre 1836. Da beschloß der Bildhauer Ernst von Bandel, es zu bauen. Vereine wurden gegründet, die in der halben Welt Geld dafür sammelten und sich zerstritten und versöhnten. 1893 fand die Grundsteinlegung statt, acht Jahre später stand der Unterbau, war das Geld verbraucht und wurden die Arbeiten eingestellt.

Damals dichtete Victor von Scheffel, als er sein Teutoburger-Schlacht-Lied schrieb, als letzte Strophe:

Nun zu Ehren der Geschichten
Will ein Denkmal man errichten,
Schon steht das Piedestal,
Doch wer die Statue bezahl',
Weiß nur Gott im Himmel.



Auswahl, Preise, Qualität . . . alles spricht für uns

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/3380-1



HANS DRESTE KG

METALLKUNST · BELEUCHTUNG

SPEZIALWERKSTATT FÜR DIE
VER- UND BEARBEITUNG VON
KUPFER, MESSING, BRONCE,
EDELSTAHL, ALUMINIUM

JÄGERSTRASSE 34 · DUSSELDORF-ELLER · RUF 21 95 30

Matthias Brock

GmbH & Co KG

4010 Hilden · Verbindungsstraße 15-19
Telefon (02103) 6814-16 · Telex 8581591

HOLZVERARBEITUNG und INNENAUSBAU

Montage und Verkleidung feuerhemmender Decken
und Wände.

Lieferung und Zuschnitt, einschl. Bearbeitung nach
Zeichnung und Angabe von
feuerbeständigen Platten nach DIN 4102

FLEISCHWAREN FÖRSTER GmbH



Ihr zuverlässiger Partner für Gastronomie und
Großküchenbelieferungen.

Breites Sortiment für den
anspruchsvollen Kunden.

Unser **Party-Service** zudem bietet Ihnen:

Kalte und warme Buffets sowie Grillspezialitäten
für alle festlichen Gelegenheiten.

Wir beliefern Sie auch gerne
samstags oder sonntags.

Hohestraße 14a
4000 Düsseldorf-Altstadt
Telefon 0211/327120

Moderner Verarbeitungsbetrieb:

Püllenweg 15
4052 Korschenbroich II
Telefon 02161/67483-85



Herzlich willkommen im

café stockkeim
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

Schließlich aber, als die neue patriotische Begeisterung erwacht war, ging's doch weiter, und 1875 wurde das Monument eingeweiht; Kaiser Wilhelm erschien, Kronprinzen waren da und Fürstlichkeiten, vaterländischer Jubel herrschte, und da bekam das Lied — von unbekannter Hand — ein neues, aktuelles, zweistrophiges Ende.

Der Arminius ist heut noch ein geschätztes Ausflugsziel. Ein paar Hunderttausend Schlachtenbummler kommen jedes Jahr, überschauen mit Feldherrnblick das Feld des Kampfes und stellen sich vor, wie die Legionen vom tapferen Cheruskervolk gebeutelt wurden. Und das ist das Hübsche: Was immer man vermutet, wenn man an Varus und an die Teutoburger Germanen denkt, niemand kann es beweiskräftig widerlegen. Denn die Überlieferung ist höchst lückenhaft.

Die Vorgeschichte kennen wir: Quintilius Varus, 55 Jahre alt, war römischer Statthalter und bemüht, Germanen zu zivilisieren, trieb Steuern ein, hielt nach römischem Recht Gericht und zog sich, psychologisch ungeschickt und stumpfsinnig, in aller Naivität den Unmut der eingeborenen Stämme zu. Arminius (27), in Rom aufgewachsen, römischer Offizier und Vertrauter des Varus, intelligent und listig, schürte die Erbitterung und zettelte einen Aufstand an.

Dem Schriftsteller Florus zufolge erhoben sich die Rebellen am Gerichtstag: „Während er (Varus) sie mit unbegreiflicher Sorglosigkeit vor seinen Richterstuhl lud, brachen sie von allen Seiten herein, plünderten das Lager und vernichteten die drei Legionen. ...Kein Kampf war blutiger als jenes Gemetzel in den Wäldern und Sümpfen.“

Cassius Dio verlegt die Schlacht auf einen Marsch. Dem Varus wird gemeldet, daß einige entfernte Stämme sich erhoben hätten, er bricht auf zu einer Strafexpedition, Arminius und seine Truppen ziehen hilfsbereit mit ihm, entschuldigen sich dann: sie müßten bloß mal schnell Verstärkungskräfte holen —, kehren zurück und fallen über die Legionen her.

Der Kampf verlief äußerst dramatisch: „Das Gebirge war reich an Schluchten und ungleichmäßig gestaltet, die Bäume dicht und übergroß, so daß die Römer, schon ehe die Feinde sie angriffen, durch das Fällen der Bäume, das Bahnen von Wegen und die Anlage von Brücken, wo es das Gelände erforderte, in arge Bedrängnis gerieten.“ Die Römerkolonne, die, „mit den Wagen und dem unbewaffneten Troß bunt durcheinander“ marschierte, war nach modernen Rechnungen 20 bis 25 Kilometer lang, die einzelnen Trupps waren klein und wurden von den übermächtigen Germanenhäufen niedergemacht.

Die Frage, wo das geschah, beantwortet recht unzulänglich Tacitus, der in seinen Annalen schildert, wie Germanicus im Jahre 15 dem Varus-Schlachtfeld einen Besuch abstattet und die Gefallenen unter einem Grabhügel bestattet: „Von da ging der Zug bis an das Ende des Bruktererlandes; das Gebiet zwischen Amisia und Lupia wurde verwüstet, nicht weit vom Teutoburger Wald, in dem die Gebeine des Varus und seiner Legionen vermodern sollten.“

An diesem Satz entzündet sich seit 500 Jahren germanischer Forschergeist. Daß der Tacitus'sche „Teutoburgiensi saltus“ nicht unbedingt der Teutoburger Wald von heut sein muß, ist unbestritten: Er heißt — aufgrund einer Varus-Theorie — erst seit dem 17. Jahrhundert so. Altphilologen, Historiker, Volks- und Oberschullehrer, Sanitäts- und Amtsgerichtsräte, heimatkundige Pfarrer und Gene-



Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald — Symbolfigur deutschen Nationalbewußtseins.

rale a. D. scheuen keine Mühe, die blutige Stätte zu lokalisieren. Und sie haben allerhand geleistet.

Ein Pioniermajor fand im Kreis Münster einen Hofnamen „Rumpschlag“. Das „p“ merzte er aus, blieb „Rumschlag“, „Rum“ ist selbstverständlich Rom, hier also sind die Römer geschlagen worden.

Ein osnabrückischer Geheimrat hielt eine mittelalterliche Töpferwerkstatt im Klosterwald von Iburg für das Krematorium der Legionen. Die Knetterheide bei Salzuflen-Schötmar, sagt ein anderer, ist die Stelle; denn die Knetterheide ist die Gnitahede der Edda (eine Sammlung altnordischer Dichtungen) und Arminius mit Siegfried identisch. Ein Pastor findet den Ort der Begegnung am Rand des Arnsberger Waldes, wo die Volkssage eine Schlacht prophezeite. Und auch die DDR erhebt Ansprüche an die Varusschlacht; denn Lupia, sagt sie, ist der Fluß Luppe, und Amisia heißt Merseburg.

Es wimmelt westlich, nördlich, südlich und östlich des Arminiusdenkmals geradezu von Varus-Schlachtschauplätzen, und man ist an keiner Stelle sicher, ob man nicht auf den Gebeinen römischer Legionäre steht. Stichhaltige archäologische Beweise gibt es für keine der Theorien — was dafür spricht, daß keine stimmt. 15 000 oder 20 000 Römer samt Waffen, Roß und Wagen können schwerlich spurlos verschwunden sein.

V.W.

KLAUS SCHNEIDER

Gold- und Silberschmiedemeister

Meine leistungsfähige Werkstatt fertigt nach
Ihren persönlichen Vorstellungen jeglichen
Schmuck in Gold und Silber.

Ihre individuelle Note wird verwirklicht.

4000 Düsseldorf, Kaiserstraße,
Ecke Arnoldstraße 2, Telefon 49 10 35

Oskar Gottlieb Blarr Theodor Kersken

Orgelstadt Düsseldorf

Instrumente Spieler Komponisten

196 Seiten, 68 Abbildungen, farbiger Einband, DM 45,00

* **Bücher aus dem Tritsch Verlag**

im Buchhandel · Fordern Sie unseren kostenlosen Bücherprospekt an:
Tritsch Verlag, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf, Tel. 0211/377001

Düsseldorf,
wie es
in Büchern
steht

Lockvögel gehören in den Wald und nicht in die Zeitung.

Statt Lockvogelangebote bieten wir Ihnen
jederzeit Autos, deren Preisgestaltung
Sie glücklich und uns zufrieden macht.
Überzeugen Sie sich selbst.
Mit einem OPEL-Kauf bei Dübbers
sind Sie immer gut bedient.

Ihr OPEL
liegt uns am Herzen.



DÜBBERS
IHR OPELPARTNER

Albertstraße 40 / Ecke Erkrather Straße
4000 Düsseldorf, Telefon 02 11/7 33 50 15

les continents

Feine
Gastlichkeit verbindet
Kontinente

Wir haben unser
neues Restaurant Les
Continents für jene
Gäste konzipiert, für
die gutes Essen und
Trinken einen hohen
Stellenwert hat.

André Zotoff · Chef de Cuisine

Andreas Langner · Maitre



Restaurant Les Continents im Hotel Inter-Continental Düsseldorf
Karl-Arnold-Platz 5, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11/4 55 30

„Sprachservice-Telefon“
in der Uni Düsseldorf

„Wie schreibt man Rhabarber?“

„Deutsche Sprach', schwere Sprach'!“ Ein Stoßseufzer, der wohl nicht nur für so manchen Ausländer zum Alltag gehört. Als die RWTH Aachen zu Beginn der 80er Jahre ein „Grammatiktelefon“ einrichtete, war die Resonanz bundesweit. Der Einfall kam damals von zwei Düsseldorfer Germanisten, die das Projekt an der Universität der Landeshauptstadt zwar entwickelt hatten, aber dann nach Aachen gewechselt waren.

Jetzt kehrt die Idee an ihren Ursprungsort zurück: Seit Juli gibt es an der Universität Düsseldorf ein „Sprachservice-Telefon“. Unter der Nummer (02 11) 3 11-5182 kann sich jeder Ratsuchende in Sachen Grammatik, Stil, korrekte Schreibweise oder der richtigen Wortwahl an Fachkräfte des Germanistischen Seminars wenden. Das Service-Telefon ist montags bis freitags zwischen 9.00 und 12.00 Uhr besetzt.

Als besondere Zielgruppe, so Mitinitiator Dr. Jürgen Bolten vom Lehr- und Forschungsgebiet „Deutsch als Fremdsprache“, sind ausländische Firmen, Institute und Einzelinteressenten ins Auge gefaßt. Hauptsächlich geplagte Sekretärinnen werden wohl einmal die Dienste des „Sprachservice“ in Anspruch nehmen, die Aachener Erfahrungen deuten jedenfalls in diese Richtung. Etwa 80% der Anfragen kommen dort aus Firmenbüros, in denen es Sprachprobleme gibt. Die nächste Großgruppe, die sich an die Germanisten wendet, ist die der Lehrer. Um ebenso für deren Schüler erreichbar zu sein, werden die Aachener demnächst auch nachmittags ihr Grammatik-Telefon besetzt halten; in Düsseldorf ist dies für die Zukunft ebenfalls geplant. Aber auch sprachunsichere „Normalverbraucher“ rufen in der Karl-Stadt an, erkundigen sich z.B. nur nach der richtigen Schreibweise von „Rhabarber“ oder befinden sich in den Nöten eines Kreuzworträtsels.

Das Düsseldorfer Projekt ist indes vornehmlich auf ausländische Firmen und deren Personal konzipiert. Die Landeshauptstadt bietet hier mit ihrem Wirtschaftspotential und dem hohen Anteil an ausländischen Niederlassungen eine gewachsene Klientel. Dr. Jürgen Bolten erwähnt die vielen „Fachsprachen“ und die hierdurch zwangsläufig auftretenden Schwierigkeiten bei einer korrekten, dazu flüssigen und einfachen Benutzung. Kontakte zu Botschaften und Handelsmissionen sind bereits geknüpft, die erste Resonanz auf das Angebot eines „Sprachservice“ der Universität verheißt bereits gute Aussichten: Es besteht durchaus ein „Markt“.

Nicht zuletzt dient das Projekt der Forschung. Ähnlich wie in Aachen sollen die Ergebnisse der jeweiligen sprachlichen Beratungen in einem Computer gespeichert und zu einem Handbuch zusammengefaßt werden.

Kleine Heimatkunde:

Das fast vergessene Schöller

Als die Postkutsche vor dem Wirtshaus Schöllersheide anhielt, notierte Friedrich Christoph Müller in sein Reisetagebuch: „Dieses Haus ist für ein Wirtshaus schön gebaut. Und da es auf einer Höhe liegt, so gewährt es gute Ausichten, teils in das Tal, teils gegen das Dorf Schöller, teils gegen die grünenden Wälder und Berge.“

So geschehen am 17. April des Jahres 1774. Der 22-jährige Reisende befand sich auf dem beschwerlichen Weg in die Niederlande, der ihn zunächst von Elberfeld über Mettmann nach Düsseldorf führte.

Wer heute die Bundesstraße 7 passiert und seine Fahrt in Schöllersheide unterbricht, blickt über Wiesen und Felder auf das an der Düssel gelegene Schöller. Die Zeit scheint hier stehengeblieben zu sein. Denn Schöller wird wie vor über zweihundert Jahren, als Friedrich Christoph Müller den in die sanft-hügelige Landschaft eingebetteten Ort entdeckte, von dem schlanken Kirchturm und dem wichtigen Bergfried des Gutshofes beherrscht.

Wenn es im benachbarten Vohwinkel regnet, scheint auch in Schöller nicht die Sonne: Nur fünf Kilometer liegen zwischen der alten Kirche, dem Mittelpunkt des Dorfes, und dem Stadtbezirk Vohwinkel. Seit der umstrittenen kommunalen Neugliederung vor zwölf Jahren ist Schöller ein Ortsteil von Vohwinkel, haben die rund 700 Einwohner der bis 1975 selbständigen Gemeinde Sitz und Stimme in der Bezirksvertretung des westlichen Stadtteils.

Für die Schölleraner war die Eingemeindung nach Wuppertal ein schmerzvoller Prozeß. Dennoch hat das traditionsbewußte Dorf sein eigenes Gesicht bewahren können — mit altbergischen Fachwerkhäusern, einem ausgeprägten Bürgersinn und Geschichtsbewußtsein.

Dafür gibt es gute Gründe: 1982 konnte Schöller auf sein 800jähriges Bestehen zurückblicken. Ein Jubiläum freilich, das die Wuppertaler Stadthistoriker und Heimatforscher ganz einfach übersehen haben. Dabei liegen die historischen Quellen nicht im Dunkeln:

Schöller, früher auch „Schouolare“ und „Scolere“ genannt, wird urkundlich erstmals 1182 erwähnt. Eine Belehnungsurkunde von 1347 besagt, daß ein Johann Vusting von Schöller durch den Abt Dietrich des Klosters Corvey das Erblehen empfangen hat. Im 15. Jahrhundert ging das Lehen in das Eigentum der später geadelten „Herren von Schöller“ über. 1697 starb das Geschlecht derer von Schöller im Mannesstamm aus. Die letzte Namensträgerin Mechthild Margarethe von Schöller brachte das Gut schließlich in die Ehe mit dem Reichsgrafen Johann Friedrich von Schaesberg ein, dessen Nachkommen es noch heute bewirtschaften.

Der markante, viereckige Turm des Gutes ist jedoch nicht nur mit den Geschlechtern derer von Schöller und Schaesberg verbunden. Weithin bekannter ist der Name Kob Hannes, jenes Räuberhauptmannes, der anno 1800 splitternackt und mit Honig eingeschmiert in den vergitterten Fensterrahmen gesetzt wurde. Tagelang war der niederbergische Schinderhannes den Bienen und Wespen ausgesetzt. Nach dieser Tortur wurde Kob Hannes zum

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902
Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42

Stempel - Schilder - Gravuren

Buchstaben - Klischees - Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt - Schilderfabrik

Seit 1910 Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 13607-0

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee - Ecke Steinstr. 1 - Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

Ungeziefer - Mäuse - Ratten

„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

**SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING**

Schwerinstraße 52
Ruf 493226 + 499432



Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 - Tel. (02 11) 66 16 87 - 4000 Düsseldorf

Mit nur 50 DM
monatlich und
unserem neuen
Ausbildungs-Sparplan
können Sie
Entscheidendes für die
Zukunft Ihres Kindes tun.



Sie können ihm nichts Bese-
reses mitgeben als eine gu-
te Ausbildung - die kostet
aber viel Geld. Hier hilft
Ihnen unser neuer Ausbil-
dungs-Sparplan.

Wenn Sie z. B. ab der Geburt Ihres Kindes
monatlich nur 50 DM einzahlen, können
ihm ab seinem 20. Geburtstag monatlich
480 DM ausgezahlt werden. Und das 5
Jahre lang! (Auf Basis der derzeit gültigen
Zinssätze.)

Unsere Berater informieren Sie gern über
die Einzelheiten des neuen Ausbildungs-
Sparplans.

Dresdner Bank

Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe. Und das zu vernünftigen
Preisen

W. Neunzig GmbH Geibelstr. 71 - 4000 Düsseldorf - Tel. 02 11/68 20 41

Tode verurteilt und auf dem Galgenfeld in der Nähe von Schöller gehängt.

Nur wenige Meter von diesem trutzig-abweisenden Bergfried entfernt steht das Geburtshaus eines Mannes, der im Gegensatz zu Kob Hannes dem Ort zur Ehre gereicht: Johann Friedrich Benzenberg (1777 bis 1846). Der Sohn des Schölleraner Pfarrers studierte zunächst Theologie, folgte dann jedoch seiner stärkeren Neigung zum mathematischen und naturwissenschaftlichen Studium. An der Universität Göttingen belegte er die Fächer Physik und Astronomie. Es gelang Benzenberg erstmals, die Erdumdrehung auf physikalischem Wege nachzuweisen.

Nicht weniger bedeutend war Benzenberg als politischer Vordenker und Pionier liberaler Ansichten im preussischen Obrigkeitsstaat. Er führte eine lebhaftere Korrespondenz und stand in freundschaftlicher Beziehung zu dem Heerführer Gneisenau wie zu Immanuel Kant, Georg Christoph Lichtenberg und dem Publizisten Joseph von Görres.

In Benzenbergs Geburtshaus lebt heute der Theologe Prof. Dr. Jürgen Fangmeier, der die kleine, aber aktive reformierte Gemeinde betreut. Auch das ist Schöller: Noch zu Lebzeiten Martin Luthers führte Pfarrer Rambert von Heinsberg, den Rütger von Schöller 1530 an die verwaiste Dorfkirche berufen hatte, die Reformation ein. Somit gilt Schöller als die älteste protestantische Gemeinde des Bergischen Landes.

Schöller heute — keine heile Welt, keine Enklave der Glückseligkeit im problem- und konfliktreichen Wuppertaler Stadtgebiet. Aber ein Stück lebendiger Geschichte, die es zu bewahren gilt.

Kurt Schnöring

Geschichten vom Niederrhein:

David Alpen bezwang den Goliath Köln

Die erste urkundliche Erwähnung Alpens datiert aus dem Jahre 1074: Erzbischof Anno II. von Köln bestätigt eine Schenkung von 30 Malter Weizen an das St. Kunibert-Kloster in Köln.

1144 beurkundete Erzbischof Arnold I. von Köln die Stiftung des Marienklosters auf dem Fürstenberg zu Birten bei Xanten durch Heinrich von Alpen.

Im 12. bis 14. Jahrhundert werden die Herren von Alpen als „Ministeriale“ bezeichnet, das sind ursprünglich zum Teil unfreie Hofbeamte, die mit Dienstlehen (Grund und Boden, Gebäuden und Burgen) ausgezeichnet werden. Bei allmählicher Einführung der Erblichkeit dieser Lehen steigen sie zum niederen Adel auf, da sie dem Landesherrn zu ritterlichem Dienst (Schutz- und Trutzbündnis) verpflichtet sind. Alpen wird vom Erzstift Köln als Lehen vergeben, damit sind die Herren von Alpen Vasallen (Dienstmannen oder auch Lehnsträger) des Erzbischofs von Köln. Sie müssen dem Bischof im Fall der Fehde oder des Krieges mit ihren Leuten Kriegsdienst leisten.

Die Alpener Herren sind von 1324 bis 1422 Edelvögte von Köln. Sie nehmen unter den Ministerialen die höchste

Stelle als Verwaltungs- und Gerichtsbeamte ein, denn die Vögte sind neben der Verwaltung auch für den militärischen Schutz des Erzbistums verantwortlich.

Gumprecht von Alpen verleiht 1354 Alpen die Privilegien des Marktrechts, den Besitz des Gemeindegrundes und der Ratsverfassung.

Trotz der engen Bindungen der Alpener Ritter an Köln gibt es wegen der Vogteirechte Streit, weil die Kölner Gumprecht von Alpen wegen Gewalttätigkeiten als Raubritter bezeichneten und ihn wegen seines brutalen Vorgehens gegen Kölner Bürger anklagen. Das führt sogar zu einer Fehde zwischen Gumprecht von Alpen und seinem Lehnsherrn, dem Erzbischof von Köln, und der Stadt Köln. Gumprecht kündigt dem Erzbischof von Köln den Eid und sendet der Stadt Köln den Fehdebrief. Alpen bietet 1373 allein 150 Mann unter Waffen auf.

Nach einem längeren Waffenstillstand geraten später die Brüder Gumprechts mit Köln in Streit. 1393 kommt es zu einer Schlacht bei Pulheim, in der die Kölner eine schwere Niederlage erleiden. Viele Kölner, zum Teil aus vornehmen Patrizierhäusern, wie zum Beispiel Ritter Johann von Overstolz, geraten in Alpener Gefangenschaft und kommen nur gegen hohes Lösegeld frei. Der David Alpen hat den Goliath Köln bezwungen. Schließlich vermittelt der Erzbischof zwischen Gerard von Alpen und der Stadt Köln. Nach Zahlung eines Betrages von 250 Gulden an den Alpener wird der Friede zwischen Köln und Alpen mit dem Schwur der Urfehde besiegelt und für die Zukunft gesichert.

Kurfürstin Amalia von der Pfalz, die auf dem seit 1200 — ursprünglich als Burg — nachgewiesenen Alper Schloß gelebt hat, stirbt dort im Jahr 1602. Ihr Grab befindet sich in der evangelischen Kirche von Alpen.

Das Schloß verfällt im 18./19. Jahrhundert. Die letzten Mauern werden Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragen. Die Steine dienen wahrscheinlich zum Hausbau der Nachbarn.

1770 werden von der Landesverwaltung in Kleve im Auftrag des preußischen Königs Pfälzer Kolonisten auf der Bönninghardt zur Strukturverbesserung angesiedelt. Dieses Gebiet ist aber so unfruchtbar, daß der Versuch mißlingt und die Bönninghardt Zufluchtstätte von „lichtscheuem Gesindel“ wird.

Dazu eine Geschichte aus dem Jahre 1799: Nach einem Überfall auf eine französische Postkutsche wurden zwei französische Sicherheitsoffiziere ermordet. Sie hatten nach dem zum Tode verurteilten, aber den Franzosen entflohenen Räuberhauptmann Picard gefahndet. Kurz darauf begann eine Großrazzia der französischen Truppen gegen die „Vogelfreien auf der Bönninghardt“, wo man auch Picard vermutete. Unter Beteiligung deutscher Beamter stürmten die französischen Chasseurs die Plagenhütten und erschossen drei der Räuber. Der Anführer Picard konnte aber entfliehen. Ein Diebeslager mit Silbersachen, Kirchengut, Waffen und anderen Wertgegenständen wurde ausgehoben. Die Franzosen trieben etwa 100 Männer und Jugendliche, die die Bande unterstützt haben sollten, zusammen. Diese Leute wurden in die französische Armee zwangsrekrutiert.

(Entnommen dem Begleittext zur historischen Wandkarte „Das Ruhrgebiet in der Geschichte von den Neandertalern bis 1815“, von Hanno Lambert, herausgegeben vom Kommunalverband Ruhrgebiet, Essen, Abt. Landeskunde und Kultur)



1896—1987

Seit mehr als 90 Jahren haben sich Grundeigentümer zur Wahrung ihrer Interessen erfolgreich mitgliederschaftlich organisiert.

Ihr Berater und Verwalter in Düsseldorf

**Verein Düsseldorfer Haus-, Wohnungs-
und Grundeigentümer e.V.**

Haus und Grund GmbH – Grundbesitzverwaltung

Oststraße 162

4000 Düsseldorf 1

Telefon 02 11/169 05-01

reinhold löchte gmbh malerwerkstätten



**anstrich · malerei · moderne raumgestaltung
betonsanierung · vollwärmeschutz**

jägerstraße 19 · 4000 düsseldorf 1 · telefon (02 11) 21 99 58



Niederlassungen im gesamten Bundesgebiet

Hauptverwaltung

Josef Klüh GmbH & Co. KG

Merowingerstraße 29

4000 Düsseldorf 1

Telefon (02 11) *34 90 91



Die BUGA geht in die Endrunde: Sechs Wochen noch, dann wird Bilanz gezogen! Nutzen Sie die Chance — und Ihre Dauerkarte!
Bild: Ulrich Horn



Les Lami 6164/6165

lola MILANO

**ALLEINVERTRIEB
FÜR DEUTSCHLAND**

Jean A. Véquaud.
GMBH & CO. KG

**4000 DÜSSELDORF 1
BERLINER ALLEE 22
TEL. 02 11 / 84531 / 33**

Erich Rehfeld

Düsseldorf 13 · Am Staatsforst 6
Telefon 74 23 89 · Betrieb: Martinstraße 9

**Sanitäre Installation
Zentralheizungsanlagen
Gas- u. Ölfeuerungsanlagen
Reparaturen
Kundendienst**

ALFRED MÜLLAUER

MALERMEISTER

RAUMGESTALTUNG · ANSTRICH
TAPEZIERUNG

NEUSSER STRASSE 38 4000 DÜSSELDORF
TELEFON 39 15 72

Bosch Kraftfahrzeugausrüstung
Bosch Elektrik, Elektronik, Diesel
Bosch Werkstattausrüstung

Solex-Vergaser
Eberspächer-Wagenheizer
PARIS-RHONE - Auto-Elektrik



Bosch Elektrowerkzeuge
Bosch Autoantennen
Blaupunkt Autoradio
Kofferradio
Eisemann Erzeugnisse

Hydraulikschläuche
Fahrtschreiber-Prüfstelle
für alle Fahrtschreiber-
Fabrikate

Belka

Verkauf, Einbau- u. Instandsetzungswerkstätten

Franz Belka · Am Heerdter Hof 15-17
4000 Düsseldorf-Heerdth · Fernruf (0211) 504028/29

SCHREINEREI

PAUL SCHMIDT GmbH

AUSFÜHRUNG ALLER SCHREINERARBEITEN
FÜR BAU UND INNENAUSBAU
NACH EIGENEN
UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

EMMASTRASSE 17 · 4000 DÜSSELDORF
TELEFON 78 26 34

Prof. Heinrichs:

Den Ursprüngen des Namens „Rur“ nachgegangen

Wie oft ist es schon passiert, daß „Ruhr“ und „Rur“ verwechselt wurden, vor allem auch in der Lautsprache. In einem Buch über Wassenberg hat jetzt Prof. Heinrichs nach geschichtlichen Belegen der Schreibweise „Rur“ geforscht. Wir zitieren:

Die Rur „wird auf mancher erdkundlichen Karte als ‚Roer‘ geschrieben. Das ist ein Fehler, solange es sich um ihren Lauf auf deutschem Boden handelt. Damals, gegen Ende des Zweiten Weltkrieges (1944/45), bezeichnete auch der Wehrmachtsbericht sie täglich als ‚Roer‘. Hitler hatte verboten von ‚Rur‘ zu sprechen, weil die Rundfunkhörer im Reich diesen Namen leicht mit der Ruhr des Ruhrgebietes verwechseln und daraus falsche Schlüsse über die Feindlage ableiten könnten.“

Professor Heinrichs ist den Ursprüngen des Namens „Rur“ nachgegangen und stellt fest: „Der Name ist uralte. Als ‚Rura‘ tritt unser Fluß im Werke des Geographen von Ravenna im 7. Jahrhundert auf.“ In ungezählten Urkunden wird die Rur erwähnt. Beispielsweise 973 bei einer Wildbannschenkung Kaiser Ottos II., wo lateinisch formuliert wird: „Trans Ruram ad Aquisgrani tendit“ (Jenseits der Rur bis nach Aachen hinauf). Rund hundert Jahre später geht es bei Heinrich IV. wieder um einen Wildbann. Diesmal bei Heimbach: „ub Heimgebach influit Ruram“. Im 13. Jahrhundert einigen sich Walram von Limburg und Wilhelm von Jülich über die Waldrechte bei Konzen „in Flumine quod dicitur Rure“.

Nach weiteren geschichtlichen Belegen für den Namen Rur fährt Professor Heinrichs dann fort: „Im 4. Jahrhundert reitet der Graf von Jülich inspizierend die Rur hinunter auf einem ‚einäugigen weißen Pferd, das soll haben

einen strohenen sattel und einen lindenzaun, und er soll haben zwei hagedorne spohren und einen weißen staf, und soll reiten, bis da die Rur springt und so fern da sie in die Maas fällt.“ Zahlreiche Schreiben von Ämtern und Behörden schreiben im 18. Jahrhundert Rur. Im Nachlaß von Robert Kofferath (1944 †) findet Professor Heinrichs u. a. einen Brief an den „Kölner Stadtanzeiger“, worin es u. a. heißt: „auf vielen geographischen Karten stünde ‚Roer‘. Ich kann Dir den Grund dafür sagen, weil meine Mutter eine Roermonderin ist. Die Niederländer schreiben für ‚ur‘ gern ‚oe‘ und sprechen es ‚u‘ aus.“

Aber der niederländische Historiker Gerhard Venner hat 1130 über eine Edelfrau Reinwids de Ruremunde berichtet, fährt Heinrichs fort, daß auch in der Kölner Gilde-liste (zwischen 1130 und 1170) die Rur als „Folmerus Roerumunt auftritt“.

Entscheidend aber ist für die Flußbenennung „Rur“ ein Fund in 1962 in Roermond. Bei Kiesbaggerarbeiten stieß man auf einen römischen Votivaltar. Seine Inschrift verrät: der Römer Sextus Opsilius Geminus habe durch die Errichtung dieses Altars ein Gelübde gegenüber der Göttin „Rura“ erfüllt. Aus der Inschrift auf dem Stein ist zu lesen: „een Romeinse altaren gewijd aan de godin Rura“. Und Brief und Siegel dafür, daß es mit dem Namen Rur wohl seine Richtigkeit (auch in Holland) hat, ergibt die Umschrift des Roermonder Stadtsiegels von 1250 (Kölner Archiv) den Rur-Hinweis: „Sigillum burgensium de Ruremunde“.

E. B.

Die Stadt Wesel

restauriert ihre Befestigungsanlage:

Vor 300 Jahren eine Order des Großen Kurfürsten

Im Jahr 1991 wird Wesel seiner 750 Jahre alten Stadtrechte gedenken. Das setzt auch einen Termin für den Abschluß der Restaurierungsarbeiten an der Zitadelle. Die Begründung für diese aufwendige Maßnahme liegt indessen tiefer. Es geht darum, der Nachwelt etwas von den Lebensbedingungen und den Leistungen der Menschen zu vermitteln, die einstmals eine Festung bauten und darin lebten; denn die Zeitläufte zwangen die Menschen oft, sich auf den Verteidigungsfall vorzubereiten. Deshalb sieht man in Wesels Zitadelle auch nicht nur das Baudenkmal aus preußischer Geschichte, sondern auch das Zeugnis von Bürgersinn und Opferbereitschaft.

Von Diplom-Ingenieur Josef Vogt aus dem Weseler Hochbauamt — zugleich Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung — werden die Erhaltungs- und Rekonstruierungsarbeiten seit 1976 begleitet. Vogt erinnert daran, daß der Festungsbaumeister Corbin vor genau 300 Jahren, 1687, vom Großen Kurfürsten den Auftrag erhielt, im Süden der Stadtbefestigung eine Zitadelle anzulegen. Die Arbeiten begannen ein Jahr später an dem mit fünf Bastionen ausgestatteten Hauptstern, dessen Außendurchmesser bei 600 Metern

Sozialistisches

Sozialistische Planwirtschaft ist die Leistung, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden, die man ohne sozialistische Planwirtschaft nicht hätte.

Soldatenjargon

Sprach der Major zum Unteroffizier: „Mann, Ihnen fehlt ein Knopf an der Jacke.“ Der gestrebte Unterführer, sauer lächelnd: „Ihre Sorgen möchte ich haben.“

Höflichkeit des Genies

Die Kunst, verständlich zu schreiben, ist die Höflichkeit des Genies. Das Komplizierte kompliziert wiederzugeben, ist Sache der halben Talente.

Kernstück

„Die Bürokratie ist kein Makel der Regierung. Sie ist die Regierung. Sie ist das politische System der herrschenden Klasse unseres Zeitalters, der Klasse des Beamtentums.“

(Ephraim Kishon)

sportrestaurant
Kreutzer

Brehmstraße 27, am Parkplatz Eisstadion
Telefon 63 18 66

Durchgehend warme Küche
Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr

Party-Service ★ Eigene Schlachterei



Der Weinmann Tschärke

Unsere Liebe gehört dem Wein

Düsseldorf's führender Fachhandel. Über 1000 Sorten
Weine und Spirituosen ständig vorrätig.
Fachliche Beratung und Probiermöglichkeit.
Wein in Fässern — Präsentdienst

Kaiserswerther Str. 150—152 ☎ 02 11/45 09 11
Parkplatz vorhanden

Guter Rat ist nicht teuer

Herbert Muche
IHR BEKLEIDUNGSHAUS
seit über 30 Jahren am Bilker Bahnhof

Hochwertige Damen- und Herrenbekleidung
Wir führen die Artikel bekannter Marken
Unsere günstige Kalkulation — Ihr Preisvorteil
In eigener Schneiderei ändern wir schnellstens

Friedrichstr. 140 · 4000 Düsseldorf · Ruf 33 00 88

ALLES
„GRÜN“
KOMMT
VON



ERKRATHER BAUMSCHULE
BÄUME · STRÄUCHER · STAUDEN
GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU
AUSSENANLAGEN · ERDBAU · PLATTEN +
PFLASTERARBEITEN

E. Mago GmbH & Co. KG, Hochdahler Str. 18—20
4006 Erkrath, Tel. (02 11) 2420 06 - 07

A Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG *Bank für die Heilberufe*

- Kostenfreie Kontoführung für Guthabenkonten
- Schnelle Verfügbarkeit Ihres Geldes durch taggleiche Gutschrift der Kassenzahlungen
- Maßgerechte Finanzierungen für jeden Kreditbedarf
- Klassische Sparformen — moderne Spezialprogramme zur Vermögensbildung
- Ausführung sämtlicher Wertpapiergeschäfte
Kostenlose Vermögensverwaltung
Eigenes Börsenbüro

Wir sind da für Sie . . .

Niederlassung Düsseldorf

Heinrich-Heine-Allee 6
4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 59 98 - 0

Zweigstelle

Emanuel-Leutze-Straße 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon (02 11) 59 98 - 0

. . . universeller Bankservice — speziell für die Heilberufe

Hauptverwaltung
Emanuel-Leutze-Str. 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon (02 11) 59 98 - 0



Filialen im gesamten
Bundesgebiet und Berlin (West)

lag und dessen Innendurchmesser sich auf 175 Meter erstreckt.

Der Innenring dieser Anlage existierte bis 1922. Damals mußte er aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages geschleift werden. Erhalten blieben jedoch das 1718 von Jan de Bodt errichtete Haupttorgebäude (das ist der Mittelwall, zwischen zwei Bastionen gelegener, zurückgezogener geradliniger Abschnitt des Hauptwalles) sowie die Friedensbäckerei, die Kaserne VIII, das Körnermagazin und das ehemalige Offiziersgefängnis.

Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit hinterließen Spuren. Die Kurtine wurde von wildem Pflanzenwuchs geradezu überwuchert. Dennoch gelang es Josef Vogt, auf der Grundlage der vorgefundenen Reste ein genaues Bild der ursprünglichen Anlage zu zeichnen und auf dieser Grundlage die Restaurierung mit aller Energie voranzutreiben. So sind die Hauptkurtine, das Haupttorgebäude mit den Tor-Kasematten (in denen die elf Schill'schen Offiziere gefangengehalten wurden), die stadtseitige Fassade des Haupttors, die Kasematte unter der Ostbrücke (in der die ehemalige Kriegsbackerei untergebracht war), die Friedensbäckerei (die jetzt als Jugendzentrum genutzt wird), die Fassade der Kaserne VIII sowie der Hauptgraben mit der darüberführenden Festungsbrücke, finanziell unterstützt durch das Land Nordrhein-Westfalen, bereits wiederhergestellt. Ein Teil der Tenaille wurde als Erdwerk auf dem Originalgrundriß errichtet.

Ein Spezialunternehmen für Steinrestaurierung führt die Arbeiten an den Mauerwerken aus; denn Handarbeit ist überall gefragt, auch bei der Erhaltung jeglichen Mauerwerks.

Unter den Kasematten existieren Kommunikationsgänge, die seitlich von einer Poterne unterhalb des Tor durchgangs der Zitadelle abzweigen und es den Soldaten im Kriegsfall ermöglichten, sich ungesehen auf die einzelnen Werke zu verteilen. Die Einstiegskasematte hierzu ist noch vorhanden.

Weil schon so viele Mauerreste im Laufe der Arbeiten entdeckt wurden, hoffte Josef Vogt, auch auf die Originalfundamente der einstigen Holzbrücke über Künette und Hauptgraben zum Zitadellentor zu stoßen; und tatsächlich konnten bei der Ausschachtung des Hauptgrabens vier dieser Mauerwerkstreifen freigelegt werden.

Damit war auch der ursprüngliche Achsabstand der Brücke offenkundig. Das Mauerwerk der Brückenfundamente wurde restauriert, und auf den alten Fundamenten wurden Holzständer errichtet, die die Längsbalken tragen. Über diese ist ein hölzerner Gehweg angelegt. Weil es weder Pläne noch Abbildungen der früheren Brücke gibt, wurde die neue Holzbrücke von Vogt nach historischen Vorbildern und Beschreibungen rekonstruiert. Sie konnte zwar nicht in ihrer vollen Länge wieder ausgebaut werden und mißt, statt der ursprünglich 65 Meter, nun 22 Meter. Aber jedes Bauelement ist in handwerklicher Arbeit gefertigt. Es wurden keine Stahlnägel oder andere Eisenteile und auch keine modernen Kleber verwendet, nur Verzapfungen und Holznägel. Ein Zugbrückenteil ist vor der Tenaille eingebaut.

Die weiteren Arbeiten konzentrieren sich auf die restliche Restaurierung der Kaserne VIII, die — durch die Schillstraße von der Friedensbäckerei getrennt — in leichtem

Bogen angelegt, etwas von dem früheren Zitadellentor ahnen läßt. Sie stammt aus napoleonischer Zeit. Ihre innenhofseitige Fassade ist bis auf geringe Restarbeiten fertiggestellt. Nun wird die rückwärtige Außenmauer restauriert.

Durch die Feuchtigkeit, Moose, Algen und Wurzelwachs vielerlei Pflanzen, die sich im Erdreich auf dem Flachdach und in Mauerritzen angesiedelt hatten, ist sehr viel der gemauerten Substanz zerstört worden. Die morbidsten Stellen müssen, um einem weiteren Verfall vorzubeugen, bis auf den gesunden Kern des Ziegelverbandes ausgespritzt werden. Danach werden die freigestemmen Flächen sorgfältig gereinigt und, wenn es nötig ist, Verzahnungen in den gesunden Mauerkerne gestemmt, um den Verbund zwischen dem alten und dem neu zu erstellenden Mauerwerk zu gewährleisten.

Die Restaurierung und die Rekonstruktion eines wesentlichen Teiles der Weseler Zitadelle, insbesondere der Bereich der Hauptkurtine, gelten über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus als ein wichtiger Beitrag zur Erforschung des Festungswesens und der damit zusammenhängenden technischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Bedingungen und Möglichkeiten früherer Jahrhunderte.

Hanne Buschmann

Aktivitäten

im NRW-Hauptstaatsarchiv:

Bewährung im Kampf gegen die Informationsflut

Gespräch mit

Prof. Dr. Wilhelm Janssen

Von Horst Morgenbrod

Das Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf ist der Hüter der schriftlichen Quellenüberlieferung zur Geschichte des Landes NRW — es nimmt diese Aufgabe zusammen wahr mit den NRW-Staatsarchiven Münster und Detmold sowie den Personenstandsarchiven Rheinland (Brühl) und Westfalen-Lippe (Detmold). Es ist ein gewaltiger historischer Datenspeicher, eine Schatzkammer mit Dokumenten, aus der man schöpfen kann und muß, wenn es darum geht, festzustellen, „wie es gewesen ist“. Mehr und mehr setzt sich auch bei den Heutigen die Erkenntnis durch, daß zur Bewältigung der Gegenwart die Kenntnis der Vergangenheit gehört. In einem Gespräch mit dem Leiter des Düsseldorf Hauptstaatsarchives, Leitender Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Wilhelm Janssen, versuchten wir zu erfahren, welche aktuellen Sorgen die Staatsarchive unseres Landes haben und unter welchen Bedingungen sie ihre Arbeit leisten. Das Gespräch wurde wie folgt aufgezeichnet:

Tor: Herr Professor, Sie machen den Eindruck einer ebenso vitalen wie auch fröhlichen Menschen. Unter einem

**Kornelius
Reismann**

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20

ANSCHLUSSE · WARTUNGEN
BERATUNG · PLANUNG · BERATUNG

- L · T · G -

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (021 01) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-
Tapezierarbeiten sanierung
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Waldenstraße 47 · Tel. (02 11) 34 55 10 · 4000 Düsseldorf 1

P. u. A. HÜREN GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerdts · Werftstraße 11

Telefon 02 11 / 50 70 11



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünftzweck-Maschinen

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerdts, Tel. 507021

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Kölner Landstraße 18 · Tel. 784048

Andreas Görtz



Inh. Heinrich Görtz
Circo-Geyser-Anlagen
Fachbetrieb für Sanit.
Installation - Heizung
Öl- und Gasfeuerung

Hammer Dorfstraße 179 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 306260



Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Wilhelm Janssen

Bild: Klaus Medau

„Archivdirektor“ stellt man sich eher einen etwas der Gegenwart abgewandten, vom Staub der Akten gezeichneten Menschen vor. Empfinden Sie sich als Ausnahme?

Prof. Dr. Wilhelm Janssen: Mir ist dieser Ruf bekannt, aber er gründet sich auf einem Vorurteil. Meine Kollegen und mich unterscheidet in Habitus und Auftreten nichts von einem ganz „normalen Bürger“, aber natürlich ist uns ein besonderes Gefühl für Tradition zu eigen. Wir sind bemüht, der Gegenwart ins Bewußtsein zu bringen, wie abhängig diese Gegenwart von vergangenen Entwicklungen ist.

Also Ben Akiba?

Nein, das meine ich nicht. Gewiß, vieles ist schon dagewesen, aber es kommt immer in veränderter Form wieder. Es geht darum, diese Nuancen wahrzunehmen, die Erkenntnisse auf die Gegenwart zu übertragen.

Das alles ist der geistig-historische Hintergrund der Archivarbeit. Aber es gibt ja auch eine sehr praktische Seite. Stichwort: Informationsflut – wie bewältigen Sie das alles?

Es ist tatsächlich sehr schwierig, aus der schier unendlichen Flut von Informationen jenen kleinen Prozentsatz auszuwählen, der repräsentativ für das Ganze ist und späteren Generationen ein treffendes Bild von unserer Gegenwart vermittelt.

Wie treffen Sie diese Auswahl? Ist da auch ein bißchen Intuition mit dabei?

Ein Stück sicherlich. Ein großer Teil aber ist Erfahrung und Übung.

Fühlen Sie sich dieser Informationsflut gewachsen, können Sie ihr organisatorisch noch folgen?

Wir haben diese Entwicklung rechtzeitig erkannt und sind entsprechend ausgestattet.

Es passiert nicht oft, daß ein Behördenchef im Gespräch nicht als erstes ein Geld-Klagelied anstimmt...

Mehr Geld – damit ist meistens auch „mehr Personal“ gemeint. Aber eine personelle Vermehrung würde uns nicht so viel bringen, wie es den Anschein haben könnte. Wir arbeiten zur Zeit, mit unserer Zweigstelle in Kalkum, mit 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Herr Professor, es fällt auf, daß Sie dem Kultus- und nicht dem Wissenschaftsministerium zugeordnet sind. Wieso das?

Als die beiden Ministerien in NRW getrennt wurden, wollte der damalige Kultusminister Holthoff kein reiner Schulminister sein, deshalb wurde ihm das Staatsarchiv zugeordnet. Das hat also historische und nicht rein sachliche Hintergründe. Wenn Sie mich danach fragen, ob die Zuordnung zum Kultusminister Auswirkungen hat: das ist schwer abzuschätzen, da die Kenntnis der Alternative fehlt. Aber sicherlich haben wir als einzige nachgeordnete Behörde des Kultusministeriums dort einen höheren Aufmerksamkeitsgrad als wir ihn beim Wissenschaftsministerium hätten angesichts der vielen Hochschulen, die diesem unterstehen.

Können Sie uns bitte etwas über die Geschichte und den Fundus des Hauptstaatsarchives sagen?

Gern. Mit unseren Vorgänger-Instituten, den einstigen Territorialarchiven und den Archiven geistlicher Korporationen, reicht unsere Geschichte bis ins Mittelalter zurück. Die Überlieferung geht sogar bis an den Anfang des 9. Jahrhunderts, unsere ältesten Schriftstücke stammen aus dem 7. Jahrhundert. Unser Fundus in Zahlen: Mit dem Zweigarchiv in Schloß Kalkum haben wir 94 Regal-Kilometer Archivgut, insgesamt 69 500 Pergamenturkunden.

nahezu 50 Regal-Kilometer Akten und Amtsbücher, mehr als 75000 Karten, 1500 Pläne, 350 Filme, 30000 Fotos und zahlreiche Tondokumente. Zu unserer Arbeit gehört aber nicht nur die Archivierung der Materialien, der Bestand muß auch in Bezeichnungen erschlossen werden, dazu ist die Erarbeitung von sogenannten Findbüchern (Repertoiren) notwendig. Untrennbar mit unserer Arbeit ist auch die konservatorische Behandlung der Archivalien und die Restaurierung beschädigter oder audiovisueller Dokumente.

Wie werden Sie eigentlich mit der neuerdings anzutreffenden schlechteren Papierqualität, dem sogenannten Umweltschutzpapier von Behörden, fertig?

Das ist tatsächlich ein Problem. Wir versuchen, die Informationsgeber gelegentlich davon zu überzeugen, daß besseres Papier der Archivierung zugute kommt, leider vergeblich. Es ist ein Kampf des David gegen Goliath...

Die Verwendung von Umweltschutzpapier ist wohl ein bißchen Kokettieren mit dem Zeitgeist, die schlechtere Papierqualität symbolisiert wohl auch mehr Vergänglichkeit. Was tun Sie praktisch dagegen?

Wir müssen viele Dokumente in Folie einbetten, um das Material zu stabilisieren. Auch wird der Inhalt durch Mikrofilm gesichert, wir archivieren also praktisch alles zweimal.

Lassen Sie uns bitte noch einmal zum Fundus zurückkommen. Nehmen wir an, in Ihrem Besitz befände sich eine Stadterhebungs-Urkunde, hat die betroffene Stadt eine Möglichkeit, diese Urkunde von Ihnen für ihr eigenes Archiv zu erwerben?

Nein. Was in Staatsbesitz ist, bleibt in Staatsbesitz. Es gibt kein „Abkaufen“, die Bestände öffentlicher Archive sind unverkäuflich.

Aber gehört es nicht zum historischen Selbstverständnis einer Stadt, die auch vom Staat akzeptiert werden müßte, die Stadterhebungs-Urkunde im kommunalen Archiv zu haben? Sprechen wir eigentlich über ein Abstraktum, oder gibt es dafür ein Beispiel?

Wir haben zum Beispiel die Stadterhebungs-Urkunde von Krefeld in unserem Besitz. Der Akt wurde von Kaiser Karl IV. 1734 über den Stadtherrn von Krefeld, den Grafen von Moers, vollzogen. Die Stadterhebung war also eine staatliche Handlung, deshalb muß diese Urkunde, um sie in dem Zusammenhang zu halten, dem sie organisch verbunden ist, dem Territorium der Grafschaft Moers, im staatlichen Besitz bleiben.

Inwieweit erschwert das Datenschutzgesetz Ihre Archivarbeit?

Das ist eine Problematik, die uns sehr bedrängt. Die Behörden scheuen sich vor allem, personenbezogene Daten ins Archiv zu geben, sie werden zum Teil vernichtet und sind unwiederbringlich verloren. Es gibt große Widerstände, denn die Verfassung schreibt den Datenschutz vor, die Weitergabe der personenbezogenen Daten ans Archiv würde eine Durchbrechung dieses Verfassungsgrundsatzes bedeuten, und es gibt Stimmen, die da meinen: „Wehret den Anfängen...“ Man muß das verstehen, aber wir müssen auch an unsere Aufgabe denken, das Geschehen in der Gegenwart für die künftigen Generationen erklärbar und nachvollziehbar zu machen. Dazu gehören auch Personen-Daten.

Auch das Hauptstaatsarchiv ist ein offenes Haus für die Bürger — mit welchen Einschränkungen?

Die bei uns verwahrten Archivalien sind grundsätzlich jedem zugänglich. Ausgenommen von dieser Regelung sind die Quellen, die noch einer Sperrfrist unterliegen. Sie gilt allgemein für Archivgut, das jünger als 30 Jahre ist, ferner für Personalakten, deren Sperrfrist 30 Jahre nach ihrem Abschluß beträgt, mindestens aber 100 Jahre nach der Geburt des Betroffenen — und für Steuerakten. Die Sperrfrist für Einzelakten von Steuerpflichtigen beträgt 50 Jahre. Bei wissenschaftlichem Interesse kann der Kultusminister eine Sondergenehmigung zur Einsicht der Akten erteilen.

Aber „Öffentlichkeit der Archive“ heißt ja wohl auch, die Veröffentlichung von Forschungsarbeiten — kann man Sie auch als Auskunftsggeber in Anspruch nehmen, oder übersteigt das Ihre Möglichkeiten?

Übernahme, Aufbereitung und Sicherung des Archivgutes ist die eine, mehr interne Seite der archivarischen Funktionen. Die andere ist der Öffentlichkeit zugewandt, indem die Überlieferung für die verschiedensten Zwecke nutzbar gemacht wird, sei es bei der Erteilung schriftlicher Auskünfte an Verwaltung und Forschung, sei es bei der mündlichen Beratung der Benutzer: Landeskundler und Ortshistoriker, Zeitgeschichtler, Wirtschafts- und Sozialhistoriker, Genealogen und so weiter. Auch Ausstellungen und Führungen gehören zu unserem Aufgabenbereich, vor allem aber die Veröffentlichungen von Bestände-Übersichten und Quellen-Editionen. Die „Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen“ sind zahlreich; sie dienen der Wissenschaft in vielfacher Weise.

Können Sie uns abschließend etwas über Ihre derzeitigen Aktivitäten sagen?

Publikumswirksame Aktivitäten standen und stehen für 1987 beim Hauptstaatsarchiv nichts ins Haus. Wir bereiten aber für 1988 in Zusammenarbeit mit der Dresdner Bank und Dr. F. Conzen eine Archivalien- und Bilderausstellung zum Stadtjubiläum vor, die, wie die Kurköln-Ausstellung im Juli 1986, wiederum in der Schalterhalle der Dresdner Bank an der Königsallee gezeigt werden soll.

Staatsarchiv in Stichworten

Das heutige Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv wurde 1832 als Königlich-Preussisches Provinzialarchiv mit dem Ziel errichtet, die im nördlichen Teil der Rheinprovinz verstreut lagernden, auf verschiedenen Wegen- und unter verschiedenen Rechtstiteln in das Eigentum des preussischen Staates übergegangenen Archivalien zusammenzufassen. Es handelte sich dabei vornehmlich um die Überlieferung der niederrheinischen Territorialstaaten und niederrheinischen geistlichen Institutionen des Alten Reiches. Es ist heute in Düsseldorf, Mauerstraße 5, untergebracht — mit einem Zweigarchiv in Schloß Kalkum in Düsseldorf. Für die Besucher ist es im Benutzersaal montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr geöffnet.



ARCADE

zentral
praktisch
preiswert

Ihr neues Hotel:
Einzelzimmer mit allem Komfort ab 85,— DM
Tagesspezialitäten mittags u. abends.
Mittagstisch ab 5,50 DM
Direktreservierung Tel. 7 701 707
Ludwig-Erhard-Allee/Ecke Kölner Straße 200 m vom Hbf.

AKTUELL

32

Karosserie



Fachbetrieb

Einbrennlackierungen
Beschriftungen

Beseitigung aller Unfallschäden
an PKW und LKW

Theodor Küpper jun.

Telefon 30 53 42

Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

Garten- u. Landschaftsbau

Seit über 25 Jahren zuständig für
öffentliches und privates Grün

Wohngrün
Siedlungsgrün
Straßengrün



Hausgärten
Hinterhofgestaltung
Gartenteiche

Wilh. Eichberg

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf, Tel. 28 97 01



AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge

H. G. HESSLER

Querstraße 10 · Telefon 725311
4000 Düsseldorf-Oberbilk

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Gestaltung. Satz. Druck.

Wolf Stein
Volmerswerther Straße 43
4000 Düsseldorf 1 (Bilk)
Telefon 30 68 93

Am alten Schloßturn
im Herzen der Altstadt.

Treffpunkt der
Heimatreunde
in Düsseldorfs ältester
Gaststätte (seit 1536)



Düsseldorf · Am alten Schloßturn

Blankgeschuerte Tische und
Köbesbedienung.
Gutbürgerliche Küche.
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.



Bau- und Stuckgeschäft

Umlauf & Sohn

G. m. b. H.

Am Steinebrück 46, 4000 Düsseldorf 13

Fernruf 79 32 66

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (02 11) 1331 61

Grabungsbefunde aus dem
Braunkohlenrevier:

Wie lebten die Rheinländer vor Cäsar?

Von Angela Simons

Die Bronze- und Eisenzeit in unserem Gebiet umfaßt den Zeitraum von etwa 1800 v.Chr. bis zu Christi Geburt. Zuvor beackerten bereits seit 2500 Jahren, nämlich seit Beginn der Jungsteinzeit, Bauern den fruchtbaren Lößboden der Niederrheinischen Bördenzone. Die Werkzeuge wurden damals aus Feuerstein hergestellt. Aber schon seit 3000 v.Chr. gab es auch Kupfergegenstände. Man spricht erst von den „Metallzeiten“, als eine kompliziertere Metalltechnologie bekannt ist. Als Beispiel: Bronze wird aus der Legierung von Kupfer und Zinn gewonnen. Dies erforderte auch Handel, um an die verschiedenen Rohstoffe heranzukommen.

Den Endpunkt bildet im Rheinland die römische Besetzung. Sie zerstört die gewachsenen Strukturen und prägt der Landschaft ein neues Bild auf. Die Lößzone wird dabei durch ein Netz von Landgütern oder „Villen“ systematisch erschlossen. Wie sahen nun die Siedlungen der einheimischen Bevölkerung aus, bevor die Römer kamen?

Bevor Aussagen zur Siedlungsarchäologie — so heißt die Spezialdisziplin der Archäologie, die sich mit dem Siedlungsverhalten früherer Kulturen beschäftigt — möglich sind, bedarf es vieler kleiner Einzeluntersuchungen, die schließlich zu einem ganzen Bild zusammengefügt werden können. Zunächst einmal muß eine ganze Landschaft systematisch und gut untersucht werden, um einen möglichst großen Teil der Spuren des betrachteten Zeitraums aufzufinden. Dazu gehören Ausgrabungen, Bergungen bei der Beobachtung von Erdarbeiten (z.B. beim Brunnenbau oder auf Rohrleitungstrassen) und systematische Begehungen der aufgepflügten Äcker. Erst alle Fundpunkte zusammen — auch die unscheinbaren — können ein sinnvolles Bild ergeben.

Außerdem ist es nötig, die Funde möglichst genau innerhalb der Zeitperiode, hier von der frühen Bronzezeit

bis in die späte Eisenzeit, einordnen zu können. Dies geschieht anhand der Scherben von Tontöpfen im Hausabfall, die je nach Zeitgeschmack etwas unterschiedliche Formen haben und verschieden verziert sind.

Dank der Forschungen der letzten 15 Jahre ist der Erkenntnisstand so gut, daß Aussagen zur Siedlungsweise der Menschen in den letzten zwei Jahrtausenden vor Christi Geburt möglich sind.

Auf den Grabungsflächen zeichnen sich die Häuser und andere Eingrabungen als Verfärbungen ab. Von den Häusern sind nur die tiefer eingegrabenen Pfostengerüste — nicht aber die Wände — erhalten. Obwohl die Holzpfosten vergangen sind, kann man die kleinen Einraum-Häuser der damaligen Rheinländer rekonstruieren.

Die Bauten können vier, sechs, acht oder neun Pfosten als Ständer haben. Die Wände waren aus Flechtwerk errichtet und mit Lehm verputzt. Bei den Grabungen findet man gelegentlich abgeplatzte Lehmverputzstücke mit Stakenabdrücken, die ins Feuer und so in den Siedlungsschutt gerieten. Die Gruben zur Lehm-Entnahme liegen nicht weit von den Häusern entfernt, sie zeigen sich als unregelmäßige Verfärbungen.

Zu einem Gehöft gehörten mindestens ein Wohnhaus und mehrere Speicher- und Wirtschaftsbauten. Die Sechspfosten-Bauten mit einer Grundfläche von 12 bis 15 m² können auch doppelstöckig gewesen sein. Sie dienten ebenso wie die Neunpfosten-Bauten zu Wohn- und Wirtschaftszwecken, während man in den kleinen Vierpfosten-Bauten Vorräte speicherte.

Zur Lagerung von Feldfrüchten und Saatgut über den Winter wurden auch Erdsilos gegraben. Aus den Grabungsflächen zeigen sie sich als runde Verfärbungen; und im Schnitt sieht man, daß sie kessel- oder glockenförmig ausgehoben sind.

Bereits auf den Hofplätzen lassen sich innerhalb der Metallzeiten zwei verschiedene Siedlungsmuster ablesen. In der Bronzezeit und der älteren Eisenzeit (bis etwa 400 v.Chr.) zeichnen sich die einzelnen Gehöfte ohne Überbauungen klar ab. Das bedeutet, daß — nachdem die Hauspfosten vermodert waren — das Gehöft nicht am gleichen Platz, sondern etwa 20 bis 50 Meter entfernt wieder aufgebaut wurde. Außerdem fällt auf, daß Siedlungsplätze dieser Zeit nur ganz locker bebaut sind.

Dagegen kommt es in der jüngeren Eisenzeit zu einer Siedlungskonzentration. Die Gehöfte wurden am selben Bauplatz immer wieder errichtet, so daß es auf den Hofplätzen zu einem für den Archäologen oft schwer interpretierbaren Pfostengewirr kommt. Zu einem Gehöft gehören auch mehr Bauten als in früheren Zeiten.

Dieses unterschiedliche Siedlungsverhalten während der rheinischen Metallzeiten kann man bei Einbeziehung aller Fundplätze, auch von Bergungen und Begehungen, großräumig wiederfinden.

In der Periode von der Bronzezeit bis in die ältere Eisenzeit gab es in der Lößlandschaft überall 20 bis 50 ha große Streusiedlungsflächen, auf denen Menschen in einzelnen liegenden Gehöften wohnten. Das Acker- und Gartenland lag jeweils um den einzelnen Hofbereich. Zwischen den Streusiedlungsflächen lagen zusammenhängende Waldgebiete, die auch genutzt wurden, etwa als Waldweide.

In der jüngeren Eisenzeit schlossen sich die einzelnen Gehöfte dann zu größeren und kleineren Dörfern zusammen.

Stadtgespräch:

In eigener Sache

Abstand von den Dingen kann den Blick schärfen, und so hat sich im Urlaubsmonat August auch unser Stadtgespräch-Chronist Max von der Düssel für vier Wochen vom Brennpunkt der stadtpolitischen Ereignisse entfernt und sich in bayerischen Gestaden erholt. Wir bitten unsere Leser um Verständnis, daß deshalb das allmonatliche „Stadtgespräch“ im September-Heft ausfällt.

Die Red.

Gabelstapler
für jeden Einsatz:

- Kauf
- Miete
- Leasing

Röder Gabelstapler

Ersatzteillager · Kundendienst

Ubierstraße 16 · 4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211-155555

Geprüfte
FAHRER
Qualität
NISSAN
GABELSTAPLER



BP stromeyer

BP Stromeyer GmbH, Mineralöl- und Brennstoffhandel
Kraft- u. Schmierstoffe, Heizungs- und Tankservice

W. Weilinghaus, Cuxhavener Straße 8 (Hafen)
Postfach 85 05, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 308161

F  H

Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„FAIRPORT HOTEL“

Grill-Bar

Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschen

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 11 07 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62



Erinnerung an Düsseldorf, die Stadt, die besonders auch für unsere japanischen Gäste eine seltsame Faszination besitzt.
Bild: Frank Pierlings

men. Die einzelnen Dorfsiedlungen lagen in einem Abstand von zwei bis drei Kilometer voneinander entfernt. Der Wald war größtenteils gerodet – zugunsten von Acker- und Wirtschaftsflächen, die sich jeweils in einem Umkreis von einem Kilometer um die Dörfer erstreckten. Auf diese Kulturlandschaft trafen Cäsars Legionen!

Neugestaltung Rheinuferstraße:

„Düsselschlößchen“

Von Fred Fiedler

Aus verschiedenen Verlautbarungen in den Tageszeitungen oder bei Referaten war in letzter Zeit zu entnehmen, daß für die Tieflegung des Verkehrs in Tunnels – geplant von der Oberkasseler Brücke bis zum Lahnweg (hinter dem neuen Landtag) – schon intensive Überlegungen getätigt und auch Gutachten erstellt worden sind.

Es ist wichtig, festzuhalten, daß nicht ausschließlich verkehrspolitische Motive für dieses Projekt die Hauptbegründung spielen, sondern es ist auch ein besonderes Anliegen, daß die Stadt, die derzeit durch den starken Verkehr auf der Rheinuferstraße wie von dem Rhein abgeriechelt daliegt, künftig wieder unmittelbar vom Strom gestreichelt werden soll; sie muß wieder Stadt am Strom werden, sich also zum Rhein hin öffnen. Nun ist es wohl nicht ver-

früht, sich auch Gedanken über die Oberflächengestaltung der dann beruhigten Gegend zu machen.

Erfreulicherweise wird in jüngster Zeit immer wieder mal angeregt, nostalgischen Erinnerungen nachzugehen und das „Düsselschlößchen“ wieder aufzubauen. Vielleicht ließen sich die Kosten aus den Mitteln für die gesamte Umgestaltung abzweigen oder durch Spenden aufbringen. Ein Wirt für das Weinhaus ist anscheinend auch schon gefunden; seine Vorfahren waren bereits Pächter, und er besitzt sogar noch altes Mobiliar aus dieser Zeit. Ich verrate kein Geheimnis, es handelt sich um den Baas der „Mundartfreunde“, Engelbert Oxenfort.

„Am alten Schloßturn zu Düsseldorf am Rhein..., ein altes Weinhaus gerade vis à vis...“ Und dieses Weinhaus war das „Düsselschlößchen“; besungen vor über 50 Jahren von Hans Reichert. Dieses frühere Kleinod an unserer Rheinfrent – es war bei der Neugestaltung des Rheinuferes im Jahre 1902 nach den Plänen des Stadtbaumeisters Johannes Radtke gebaut worden – wurde im Krieg zwar beschädigt, dann aber zum großen Bedauern der Mitbürger gänzlich abgerissen, vielleicht sinnlos, wie einst das Berger Tor?

Bei allem Engagement für das „Schlößchen“ muß aber auch noch angemeldet werden, daß zum vertrauten alten Bild unserer Rheinfrent natürlich auch die wunderschönen majestätischen Kandelaber mit ihren acht Leuchten, wie aus Kristall, gehören. Ich weiß nicht, ob sie den Krieg heil überstanden haben; ansonsten sollte man sie nach alten Plänen wiederherstellen.

Zum Schluß meiner Darlegungen nun die Forderung schon vieler weiterer Befürworter. Wie wäre es, wenn noch

mehr Mitbürger, um das Anliegen nicht wieder einschläfern zu lassen, die Stadtverwaltung in schriftlichen Eingaben bitten würden, diese beiden Anregungen mit in die weiteren Planungen einzubeziehen? Sie wären dann in guter Gesellschaft, denn es ist bekannt, daß sich einer unserer Ehrenbürger, Professor Dr. Henrich, für eine Wiedererrichtung des „Düsselschlößchens“ ausgesprochen hat. Gegen die Verschönerung des Uferpanoramas durch die wuchtigen Kandelaber hätte er gewiß auch keine Bedenken.

TOR hema

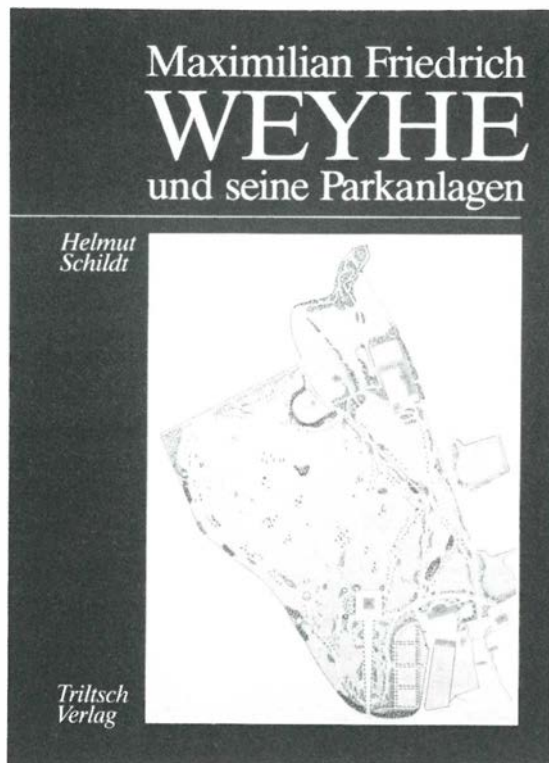
Als Tor-Themen sind 1987 u. a. vorgesehen:

Oktober **Der Düsseldorfer Einzelhandel und seine Tradition**

November **Düsseldorfer Theatergeschichte von Luise Dumont**

Dezember **Festausgabe Weihnachten 1987**

Zu allen Themen kommen wieder namhafte Autoren mit ihren Beiträgen zu Wort.



Eine ausführliche Besprechung folgt im nächsten „Tor“

Maximilian Friedrich Weyhe und seine Parkanlagen

Der Königlich-Preußische Gartendirektor von Düsseldorf, Maximilian Friedrich Weyhe, war als überaus befähigter Parkgestalter zu seiner Zeit ein berühmter Mann. Er und seine zahlreichen Arbeiten wurden in der Folgezeit nahezu vergessen. Der Autor **Helmut Schildt** (Mitglied der **Düsseldorfer Jonges**) hat es sich mit seinem soeben neu erschienenen Buch zur Aufgabe gemacht, Leben, Werdegang und Werk des Maximilian Friedrich Weyhe, der allein hier in Düsseldorf 25 und im gesamten Bundesgebiet und in Belgien über 92 Parkanlagen geschaffen hat, zu erforschen, seine Arbeiten darzustellen und anhand von Weyhes Entwürfen und technischen Zeichnungen seine Arbeitsweise zu erläutern. Das Buch stellt alle bislang bekannten und neuentdeckten Parks und Gärten Maximilian Friedrich Weyhes zusammen; viele werden in Plänen und Abbildungen, zum Teil farbig, dargestellt. 168 Seiten, 63 Abbildungen, davon 13 farbig, fester farbiger Einband, DM 29,80, erhältlich im Buchhandel.

Tritsch Verlag Düsseldorf

Signierstunde mit Helmut Schildt am Sonntag, 13. Sept., 11-12 Uhr, am Stand beim **Bücher-Bummel auf der Kö**

Abonnement-Bestellschein

Bitte ausfüllen und einsenden an

**Tritsch Druck und Verlag
Vertrieb DAS TOR
Herzogstraße 53**

4000 Düsseldorf 1

Ich/Wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

- ein Abonnement **DAS TOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland)
- als Geschenk** zur Lieferung an

Name: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Besteller-Name: _____

Tätigkeit: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift/Stempel: _____

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet. Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

Die Düsseldorfer Presse über uns



Vor dem Nordflügel des Ratinger Tores (von links): Prinzenclub-Präsident Heinz Hornung, Schützenchef Josef Arnold, Jonges-Baas Kurt Monschau und Kirmes-Bürgermeister Ludwig Kreutzer. RP-Bild: Frank Pierlings

RHEINISCHE POST

Erschienen am 30. Juli 1987

Kritik der Jonges und der Schützen

Das Auditorium war gut gewählt, und sowohl Bürgermeister Bruno Recht als auch Oberstadtdirektor Karl Ranz hörten aufmerksam zu: Der Chef der Sebastianer, Josef Arnold, nutzte den Anlaß des traditionellen Schützenkönig-Empfangs bei den Düsseldorfer Jonges, um Rat und Verwaltung vorzuwerfen, sie seien mit den Vorbereitungen zum Stadtjubiläum säumig: „Wir wissen nicht, was auf uns zukommt!“ Auch Jonges-Baas Kurt Monschau hieb in diese Kerbe. Wenn die Düsseldorf-Ausstellung der Jonges, gemeinsam mit dem Stadtmuseum, und die Stiftung des Staderhebungsmonuments durch diesen Heimatverein nicht wären, sähe es düster mit den Höhepunkten des Jubiläums aus, meinte er.

Rund 500 Jonges und viel Stadtprominenz erlebten die Übergabe des Wanderpreises der Jonges, eine Cantador-

Statuette, an die neue Schützen-Majestät Michael Dornbusch. Königin (und Ehefrau) Sabine erhielt die unvermeidlichen Pralinen und Blümchen. Wanderfreund Mario Tranti trug unter viel Beifall ein selbstverfaßtes Mundartgedicht über der Schützen Wohl und Wehe vor. Mor.

Erschienen am 7. August 1987

Düssel-Film als wichtiger Vergleich

Eine Liebeserklärung an den Fluß, der unserer Stadt den Namen gegeben hat, ist der Streifen „Die Düssel — von der Quelle bis zur Mündung“, den Amateurfilmer Karl Emil Eckert den Düsseldorfer Jonges zeigte. Allerdings ein Film „aus der Sicht eines Erkrathers“, wie Baas Kurt Monschau befand. Viel Naturschönheit, viel Interessantes am Rande, und die Mündungsstadt kurz behandelt. Für die Jonges ein wichtiges Thema, denn sie wollen nächstes Jahr zum Stadtjubiläum mit dem Stadtmuseum eine Düsseldorf-Ausstellung beisteuern. Zunächst aber steigt das Sommerfest am 29. August in der Buga.

Die Düsseldorfer Presse über uns

Erschienen am 13. August 1987

Jonges: Mitsprache beim Lokalfunk

Die „Düsseldorfer Jonges“ wollen beim Lokalfunk mit-sprechen. Diesen Anspruch des größten Düsseldorfer Heimatvereins meldete Baas Kurt Monschau an. Zuvor hatte der Chefredakteur der „Düsseldorfer Nachrichten“, Grupe, vor dem Heimatverein auf die Frage: „Wann kommt Radio Düsseldorf?“, in einem ausführlichen Vortrag erklärt, es werde noch viel Wasser die Düssel herunterfließen, bis ein Radio-Lokalprogramm gesendet werde. Als Grund dafür nannte Grupe die komplizierten Regelungen des Landesrundfunkgesetzes, die eine schnelle Einführung von Lokalfunk unmöglich machten.

Erschienen am 15. August 1987

Das Brauchtum jetzt unter einem Dach

Der nördliche Flügel des Ratinger Tors ist seit Juli 1984 als „Haus des Brauchtums“ auch äußerlich ein Schmuckstück, das seinem berühmten Baumeister Adolph von Vagedes wieder Ehre macht. Die Düsseldorfer Jonges, sozusagen die Speerspitze der Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine, haben seit gestern die Schützen und die Karnevalisten als Partner für die Nutzung des schönen Hauses an der Seite, so wurde es vertraglich vereinbart. Wie Jonges-Baas Kurt Monschau erklärte, soll das Haus ab Anfang Oktober, wenn die neuen Nachbarn ihre Räume eingerichtet haben, sonntags von 10 bis 12 Uhr auch für die Bürger geöffnet werden. Schließlich habe, so Monschau, jeder dritte Düsseldorfer Verbindung zum Brauchtum.

Den Düsseldorfer Jonges ist es zu verdanken, daß sich dieses „Schmuckstück“ auch innen so ansehnlich zeigt. Ein Verdienst des Stadtbildpflegers Dipl.-Ing. Eugen Wesselmann, der sich auch heute um das Haus kümmert. Daran erinnerte Kurt Monschau, als er die Repräsentanten der Partner begrüßte, Heinz Hornung, Präsident des Prinzenclubs, als Vertreter der Karnevalisten, und Schützenchef Josef Arnold, der — vorbehaltlich der wegen der Urlaubszeit später noch einzuholenden offiziellen Zustimmung der Schützenvorstände — den Nutzungs- und Mietrechtsvertrag unterschrieb. Längere Verhandlungen waren der Vereinbarung vorausgegangen.

Die beiden Mitunterzeichner bekamen je ein Bild als Erstaussattung für die beiden Räume im Obergeschoß des Hauses, wo nun auch das Winter- und Sommerbrauchtum einen festen Platz haben. Die Jonges tagen im „Heinz-Schmöle-Zimmer“ im Erdgeschoß, benannt nach dem verstorbenen Generaldirektor der Victoria, der aus seinem Nachlaß den Grundstock für die innere Renovierung des Hauses gestiftet hatte. Bilder von Walter Ritzenhofen und Gessner, eine Büste Schmöles von Dr. Marianne Kiesselbach schmücken den Raum, dazu wert-

volle Erinnerungsstücke. Diese wie die anderen Schätze der Brauchtumsvereine werden an den Öffnungstagen von Aufsichtspersonen gehütet.

Das von Vagedes 1811—14, also in der Zeit Napoleons, errichtete Ratinger Tor hat schon manchen Sturm erlebt. Die „Zierde des Klassizismus“ wurde nach 1815 von den Preußen als Zollhäuschen mißbraucht, Schmuggler trieben sich herum. Nach dem Weltkrieg eröffnete Hella Nebelung im südlichen Teil eine Kunstgalerie, eine Attraktion, während der nördliche Torflügel jahrelang eine buchstäblich anrühliche Existenz fristete mit einem Pissoir als Anhängsel. Erstaunlich, daß es Jahrzehnte brauchte, um das Schmuckstück zu retten, unter dem die U-Bahn — in sicherem Abstand — hindurchgeführt wird.

Karlheinz Welkens

Erschienen am 20. August 1987

Flugkapitän und Jonges

Wie im Fluge vergingen den Düsseldorfer Jonges die zwei Stunden mit Flugkapitän Hermann Terjung, der als amüsanter Plauderer aus langjähriger Erfahrung den Hintergrund eines schönen, verantwortungsvollen und gut bezahlten, aber auch sehr harten Berufes als Pilot bei der Lufthansa schilderte. Harmonie, so Terjung, und zwar bis in die Familie, ist das unerläßliche Gebot für die Leute im Cockpit.

Der Flugzugführerschein gilt nur jeweils sechs Monate für Linienspielen, und jeweils nur für einen Typ (Airbus oder Jumbo zum Beispiel). Jedes halbe Jahr werden im harten Test — „Stellen Sie sich vor, Sie müßten ständig Ihr Abitur wiederholen!“ — Können und Fitneß überprüft. Wer die Stufenleiter über Jahre erklimmen will, muß schließlich fünf Berufe beherrschen für die Lizenzerteilung als Kapitän: Navigator, Kapitän, Ingenieur, Funker und Luftverkehrs-Kaufmann.

Wichtig auch für die Laien Terjungs Korrektur, daß die „Stewardessen“ Flugbegleiter heißen und primär für die Sicherheit da sind: „In 90 Sekunden muß ein Jumbo geräumt sein im Notfall, und das klappt!“ Obwohl der Kapitän erst Stunden vor dem Start seine Mannschaft kennenlernt, ist bei so harter Schulung auf jeden absolut Verlaß. Terjung erinnerte daran, daß auch im Cockpit nur Menschen sitzen: „Man hat nicht jeden Tag dieselbe Form, denken sie daran, wenn Sie von Unglücksfällen hören.“ In einem Geschäftsreiseflugzeug fliege der Pilot allein, auf ihn passe niemand auf, sagte Terjung, der viele Fragen beantwortete über Details, die der Laie kaum kennt.

Karlheinz Welkens

Richtigstellung

Es ist eine männliche Lüge, alle Frauen kämen stets zu spät; es gibt auch welche, die kommen überhaupt nicht.

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 30. Juli 1987

Jonges huldigten den neuen Majestäten

Drei Dinge braucht der Mann — ganz besonders, wenn er Schützenkönig ist und Michael Dornbusch heißt: Eine attraktive Königin, einen Thron und eine Mitgliedschaft bei den Jonges. Die charmante Begleitung brachte der St.-Sebastianus-Meisterschütze bereits mit in die Regentschaft. Um den Thron kümmerten sich die Jonges, die Aufnahme in den Heimatverein war Ehrensache.

Die Düsseldorfer Jonges bereiteten dem frisch gebakkenen Monarchen einen gebührenden Empfang. Im großen Saal der Brauerei Schlösser ließen 450 Brauchtumsfreunde Dornbusch und seine Frau Sabine unter den Klängen schmetternder Fanfaren beim Einzug hochleben.

Begleitet von einer Ehrengarde führte Jonges-Baas Kurt Monschau das Paar durch die Reihe und inthronisierte den 29jährigen König aus der Gesellschaft Königin Stephanie — der sichtlich bewegt und mit stolz geschwellter Brust die Zeremonie über sich ergehen ließ.

Unter den Ehrengästen begrüßte Monschau besonders Bürgermeister Bruno Recht und Oberstadtdirektor Karl Ranz. „Der Empfang des Schützenkönigs ist ein Höhepunkt im Jonges-Jahr“, betonte er. Gemäß des hohen Anlasses gab's denn auch schicke Präsente.

Königin Sabine bekam neben einem riesigen Blumenbouquet zwei Süßigkeiten: Eine Mammutschachtel feinsten Pralinés und ein Küßchen von Ehrenbaas Hermann Raths. An König Michael ging die kunstvoll gestaltete Lorenz-Cantador-Statuette, die vor drei Jahren als Wandepokal gestiftet wurde.

Andreas Kopka

NRZ

Erschienen am 15. August 1987

Ein Tor zum Feiern

Was lange währt, wird endlich gut: Schützen, Karnevalisten und Düsseldorfer Jonges unter einem Hut — Pardon, unter einem Dach. „Und das an repräsentativer Stelle“, freut sich Baas Kurt Monschau. Ratinger Tor 1, nördlicher Flügel, heißt in Düsseldorf die erste Adresse des Brauchtums. Seit Juli 1984 sind die Jonges offizielle Pachtherren. Seit gestern haben auch der Prinzenclub und der St.-Sebastianus-Schützenverein 1316 Miet- und Nutzungsrechte. Mit diversen Unterschriften und einem prickelnden Prost besiegelten die Brauchtumspartner Kurt Monschau, Heinz Hornung und Josef Arnold die neue Hausgemeinschaft.

Früher beherbergte der nördliche Flügel des Ratinger Tors die Beratungsstelle der städtischen Grabmalpflege — auch eine Form des Brauchtums. Jetzt hat seine entschieden lebendigere Seite, der geballte Frohsinn, Einzug gehalten ins kleine, aber feine „Schmuckkästchen“. 180 000 Mark ließen sich die Jonges Innenausbau und -ausstattung kosten.

Das Heinz-Schmöle-Zimmer, benannt nach dem edlen Spender, lädt ein zu geselligen Treffen oder Empfängen oder Vorstandssitzungen. Maximal 24 Personen finden hier allerdings nur Platz. Für Geburtstagsfeste, kleine Tischrunden und andere Termine bittet Stadtbildpfleger Eugen Wesselmann deshalb um zeitige Voranmeldung.

Im ersten Stock stehen Prinzenclub und Schützen je ein kleiner Raum zur Verfügung, den sie mit ihren Insignien bestücken können. Die Miete ist frei, nur bei Kosten wie Nachtstromspeicher, Reinigung und Instandhaltung heißt es: Beteiligung. Was aber wäre ein Haus des Brauchtums — ohne Volk? Wo doch Düsseldorfs Schützen, Karnevalisten und Heimatvereine, so Baas Monschau, stolze 50 000 Mitglieder zählen. Also haben sich die Herren entschlossen, ihr Schmuckkästchen auch fürs Publikum zu öffnen. Ab Oktober stehen sonntags von 10 bis 12 Uhr Blendläden und Türen auf. Ein Torhüter wird jedoch Wache halten vor dem frühklassizistischen Brauchtumstempel.

Ulrike Merten

Radio Düsseldorf in weiter Ferne?

„Wann kommt Radio Düsseldorf?“ — der Chefredakteur der Düsseldorfer Nachrichten, Paulheinz Grupe, versuchte diese Frage in einem ausführlichen Vortrag über die komplizierte Materie zu klären. Kompliziert ist die Sache, so Grupe vor den Jonges, wegen der für Laien nur schwer durchschaubaren Regelungen des Landesrundfunkgesetzes (die Horst Morgenbrod, „Jonges aktuell“, im Juli-Heft angesprochen hatte). Wegen dieser Gesetzeslage, Ansprüchen der verschiedenen Gruppen der Gesellschaft und auch wegen schwieriger Finanzierungs- und Konkurrenzfragen — Werbung und Tagespresse — wird nach Grupe noch geraume Zeit vergehen, bis der Lokalfunk sein Programm absetzen kann. Schon bei der Vorstellung des Gastes hatte Baas Kurt Monschau darauf hingewiesen, daß beträchtliche Veränderungen der Medienlandschaft bevorstünden. Am Schluß betonte der Baas, daß die Jonges in jedem Falle mitsprechen wollten und die weitere Entwicklung sorgfältig beobachten würden. Auf der Basis dieses Gesetzes, gegen das Verfassungsbeschwerde anhängig sei, sei Lokalfunk kaum praktikabel.

khw

Über
70 Jahre

Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 480181/82

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Betonsanierung
Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik
Restaurierung von Kirchen



Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890
Fürstenwall 234 — Tel. 37 3096

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen



**FACH-
UNTERNEHMER
FÜR SANITÄR- UND
HEIZUNGSTECHNIK**

Eingetragen unter Nr. D-B 017
bei der Innung für Sanitär-
Heizung-Klima

**Firma:
Peter
Blumenrath
GmbH**
Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro
Luisenstraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/37 6150

**Einbaugeräte defekt?
Wir liefern sofort:**

Kühl- und Gefrierschränke,
Herde, Geschirrspüler,
Waschmaschinen,
Dunstabzugshauben.

- Persönliche Beratung
- **Sofortige Lieferung**
- Kompletter Service sind bei uns selbstverständlich

Riesen-Auswahl und Super-Niedrigpreise:
— dafür sind wir bekannt.

Ihr  Partner
in Düsseldorf!


GRANDERATH
ELEKTRO
35 31 66 GMBH
Worringer Str. 8, Ecke Wehrhahn
und Worringer Straße, Ecke
Gerresheimer Straße, Düsseldorf,
S-Bahnhof Wehrhahn

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 208 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 40 03

- **Tabellierpapier**
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- **Bankformulare**
- **Lochrand-Etiketten**
(Standardformate ab Lager lieferbar)
- **Trägerbandsätze**
- **Endlosformulare**
- **Schnelltrennsätze**
- **Belegleser-Formulare**

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

September 1987

Dienstag, 1. September 1987, 20 Uhr

Dr. Roberto Seppi, Direktor des Fremdenverkehrsamtes Bozen

*Landeshauptstadt der autonomen Provinz
Bozen — Südtirol/Italien*

**Handelsstadt auf dem Weg nach Süden und Norden und ihre touristische
Bedeutung als Zentrum von italienischem Flair und österreich-deutscher
Bodenständigkeit**

Dienstag, 8. September 1987, 20 Uhr

Chantel Rathery, Leiterin des Institut Français

Französische Kultur in Düsseldorf

Dienstag, 15. September 1987, 20 Uhr

Dipl.-Ing. Erich Waaser

*Eine Autobahn verändert den Düsseldorfer
Süden* Dia-Vortrag

Dienstag, 22. September 1987, 20 Uhr

Verleihung des „Jonges-Preises“ 1987

Laudatio: Kurt Monschau

Es spielt das Harmonieorchester Henkel, Leitung: Heinz Tomalla

Dienstag, 29. September 1987, 20 Uhr

Hermann Smeets

*Der deutsche Männergesang von
Karl-Friedrich Zelter bis Mathieu Neumann*

Es singt der Männerchor Sängerbund Bilk, Leitung: Werner Schwarz

Vorschau für Oktober 1987:

Dienstag, 6. Oktober 1987, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser
und Aufnahme neuer Mitglieder*

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Direktor i. R. Otto Dewitz, 70 Jahre

Gastronom Fritz Köhnen, 82 Jahre

Schuhmacher- und Orthopädienschuhmachermeister

Werner Thöne, 48 Jahre

heimgegangen am 10. 7. 1987

heimgegangen am 19. 7. 1987

heimgegangen am 22. 7. 1987



Sawicki

GEBÄUDEREINIGUNG GLAS- UND FASSADENREINIGUNG BEWACHUNGEN

4000 DÜSSELDORF, WITZELSTR. 63, ☎ 31 42 22

Hauptverwaltung: 3014 Laatzten, Nürnberger Straße 2 · Telefon 05 11 / 87 10 66

MDR

MICHEL & DEMMER
RELIEFDRUCK GMBH

*Herstellung von anspruchsvollen Firmenbriefbogen
Geschäfts- und Visitenkarten · Privatbriefausstattungen
Einladungskarten etc. in Relief- oder Buchdruck*

4000 DÜSSELDORF · HOFFELDSTR. 89 · TEL. 68 68 22

METZGEREI CONRAD



Kalte + Warme Buffets
Eintöpfe in jeder Menge
Grillspezialitäten

Dauerwurst + andere Spezialitäten aus
eigener Herstellung
Sonderkonditionen für Großabnehmer

Hohe Str. 29 · 4000 Düsseldorf · ☎ 13 16 78

VOLVO VOLVO IST VOLVO. DARF ES MAL EIN ETWAS ANDERES AUTO SEIN?



Wenn wir uns zuerst einmal vorstellen dürften – von links nach rechts:
Da ist der 340er, Ihr wirtschaftlichster Einstieg in die Volvo-Klasse. Daneben der
360er. Umweltfreundlich, kompakt und flexibel, wie kaum ein anderer. Und jetzt
der 240er. Ein wahrer Klassiker, der Sie und Ihre Familie sauber in die Zukunft
bringt. Dann, die Spitze, die 740er/760er. Stilistisch unverwechselbar. Die Form,
die jede Uniformität ausschließt.

Übrigens, Ihren individuellen Volvo finden Sie am besten bei einer Prober-
fahrt heraus. Kommen Sie zu uns:

DP70250

**Düsseldorfs größter
VOLVO Exklusivhändler**

Mit uns fahren Sie bestens!

autohaus

Kampstr. 8 – 12
4000 Düsseldorf 13
76 72 74

wilhelmi

1. 9.	Kaufmann Gerhard Richter	80	20. 9.	Zollbetriebsinspektor Friedhelm Küster	55
2. 9.	Bäckermeister Franz Strake	92	22. 9.	Vizepräsident a. D. Alfons Battenstein	81
2. 9.	Rechtsanwalt Alexis Waldorf	82	22. 9.	Oberstudienrat a. D. Walter Göckeritz	84
2. 9.	Neurologe Dr. Wolfgang Dennemann	55	22. 9.	Elektromeister Heinz Kern	65
3. 9.	Reisebürokaufmann i. R. Hermann Krempel	75	22. 9.	Verwaltungsamtmann Gerd Milster	40
4. 9.	Regierungsoberinspektor Heinz Mackes	60	22. 9.	Missionar Horst J. Schier	50
5. 9.	Consul Charles Schreiber	75	23. 9.	Justizangestellter i. R. Franz Hungs	
5. 9.	Rechtsanwalt Rolf Hussels	70		Ehrenmitglied unseres Vereins	93
6. 9.	Verkehrsdirektor a. D. Karl Franz Schweig		24. 9.	Rentner Artur Sroka	82
	Ehrenmitglied unseres Vereins	81	24. 9.	Bäcker/Kellner Willi Oberzier	40
7. 9.	Kaufmann Walter Riedel	55	24. 9.	Verw.-Angest. Rudolf Stelzer	60
8. 9.	Kaufmann Franz Röder	86	25. 9.	Reg.-Oberinspektor a. D. Eugen Lauf	84
8. 9.	Stukkateur August Jonen	55	26. 9.	Rentner August Müller	83
9. 9.	Schreinermeister Willy Magino	75	26. 9.	Kaufmann Heinz Kessenich	70
9. 9.	Elektromeister Heinrich Wanders	75	26. 9.	Studiendirektor Dr. Klaus Sachse	50
9. 9.	Selbst. Karosseriebaumeister Norbert Beumer	30	26. 9.	Ratsherr, Geschäftsführer Erich Wollert	70
9. 9.	Polizeihauptkommissar Rudolf Hlubeck	60	27. 9.	Postamtsrat Karl-Heinz Kosiedowski	65
9. 9.	Kaufmann Clemens Kleine jun.	50	27. 9.	Oberstleutnant a. D. Werner Kudzus	60
10. 9.	Gastronom i. R. Gerhard Hasslach	77	28. 9.	Ingenieur Hans Monser	70
11. 9.	Kaufmann Alex Witte	85	28. 9.	Kfm. Angest. Helmut Steigerwald	40
11. 9.	Fachschriftsteller Henry Freeman	85	29. 9.	Verkehringenieur Bertram Steffens	77
12. 9.	Malermmeister Wilhelm Vygen	77	29. 9.	Dipl.-Kfm. Steuerbevollm. Wolfgang Weins	60
12. 9.	Verkaufsdirektor Lothar Dorn	40			
14. 9.	Kaufmann Karl Albrecht	82	2. 10.	Malermmeister Wolfram Schneider	60
14. 9.	Verwaltungs-Angest. Walter Melcher	79	3. 10.	Techniker Günther Kollmetz	70
14. 9.	Metzger Eduard Kutschki	60	3. 10.	Röntgen-Ingenieur Hans Pelzer	60
15. 9.	Elektriker Horst Döring	55	3. 10.	Kaufmann Heinz Schwarz	60
15. 9.	Apotheker Klaus Tosse	50	4. 10.	Landgerichtspräsident a. D. Bernhard Drees	75
16. 9.	prakt. Arzt Dr. Hans Klefisch	78	4. 10.	Selbst. Fleischer Edgar Ludwig	40
16. 9.	Kaufmann Heinz Heilscher jr.	75	6. 10.	Ltd. Regierungsdirektor a. D. Herbert Bischoff	76
17. 9.	Kaufmann Jupp Hochheuser	76	6. 10.	Städt. Oberverw. Rat a. D. Alexander Kallus	76
17. 9.	Gastronom Siegfried Erlacher	40	7. 10.	Verkaufsdirektor Herbert Düssel	75
17. 9.	Zahnarzt Dr. med. dent. Alfons Zech	50	7. 10.	Bauingenieur, Dr.-Ing. Walter Ernst	75
17. 9.	Rechtsanwalt Claus Walter	40	7. 10.	Sparkassendirektor Fritz Kulins	65
19. 9.	Rentner Ferdinand Kleinschnitger	79	7. 10.	Kaufmann Heinz Limberg	70
19. 9.	Ingenieur Heinz Winkmann	77	8. 10.	Karosserieklempner Helmut Theissen	50
19. 9.	Ingenieur Karl-Heinz Liebchen	70	10. 10.	Kaufmann Heinz von der Null	80
20. 9.	Schüler Jan Helm	20	10. 10.	Oberstudiendirektor Werner Sting	65

Düsseldorfer Gemäldegalerie:

Wiedersehen mit „alten Bekannten“ in München

Von Horst Morgenbrod

Wehmut kam den Chronisten bei einem Besuch in der Alten Pinakothek zu München an: Da hängen sie, die Bildschätze der einstigen Düsseldorfer Gemäldegalerie, die 1805/1806 vom Rhein zur Isar verlagert worden waren, weil die Residenz nicht mehr Düsseldorf, nicht mehr Heidelberg oder Mannheim, sondern München hieß. Der über 170 Jahre währende Streit um die Rechtmäßigkeit dieser Verlagerung ist nicht vergessen — zum letzten Male flammte er 1958 auf, aus Anlaß der 300. Wiederkehr des Geburtsjahres von Jan Wellem. Unser Heimatfreund Walter Kordt hatte sich zum glühenden Verfechter der Rückgabe-Forderung gemacht. Vergebens.

Von den rund 800 Gemälden, die in der Alten Pinakothek zu sehen sind, stammen etwa hundert aus den Bestän-

den der Düsseldorfer Gemäldegalerie: Rubens, Tizian, Rembrandt, van Dyck, Raffael — und wie sie alle heißen. Ein Kunstschatz, dessen rein materieller Wert heute auf über eine Milliarde Mark geschätzt wird. Auch Kulturdezernent, Beigeordneter Bernd Dieckmann stand in jungen Jahren, mit 17, einmal vor diesen Bildern. Heute sagte er uns: „Später stellte ich fest, daß viele aus Düsseldorf darunter waren.“

Vielleicht knüpft er mit einer Initiative an dieses Jugenderlebnis an? Wir befragten den Hauptkonservator der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Dr. Peter Eickemeier, ob es eine Chance gebe, aus Anlaß der 700-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf einige der Gemälde zu Ausstellungszwecken nach Düsseldorf zu bekommen. Er wehrte kategorisch ab, erzählte von unkalkulierbaren Risiken für die wertvollen Gemälde, aber sagte dann doch auch: „Man kann darüber noch einmal sprechen.“

Ob die Kultur-Verantwortlichen im Rathaus genug Einfallspfülle haben, über diesen Satz nachzudenken und entsprechende Initiativen zu entfalten?

Übrigens, liebe Jonges: Auch Sie sollten einmal in der Alten Pinakothek in München ein Wiedersehen mit diesen „alten Bekannten“ feiern. Ein Ur-Erlebnis für jeden Heimatfreund.



*Ein Haus
nach Ihrem Herzen!*

WILLKOMMEN IN DER
WELT VON HORTEN!
WO MARKENQUALITÄTEN
GEPFLEGT WERDEN.
WO DIE AUSWAHL-
REICHHALTIGER, UND DIE
PREISE GÜNSTIGER SIND.
MIT HORTEN WIRD IHR
TAG SCHÖN.
MEHR ERLEBEN -
BESSER LEBEN.

**Horten
Horten
Horten**

Berliner Allee

Gatzweilers ALT

**In herbwürziger
Frische.**

Düsseldorf ist die Heimat von Gatzweilers Alt. Seit Generationen braut die Familie Gatzweiler diese obergärige Spezialität – getreu dem Reinheitsgebot von 1516.

Die traditionelle Brauart und der herbwürzige, frische Charakter erschließen den besonderen Altbier-Genuß.

